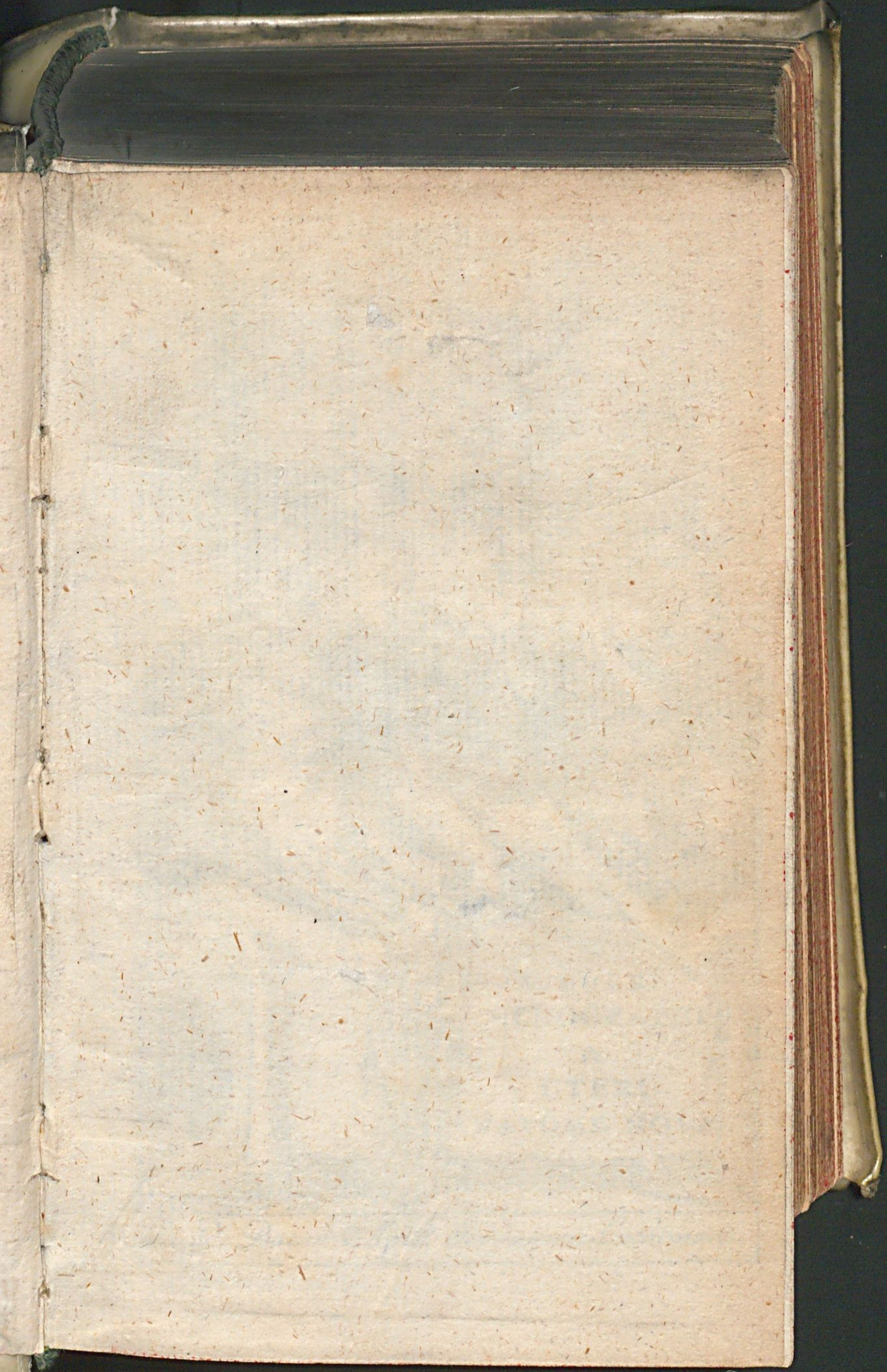
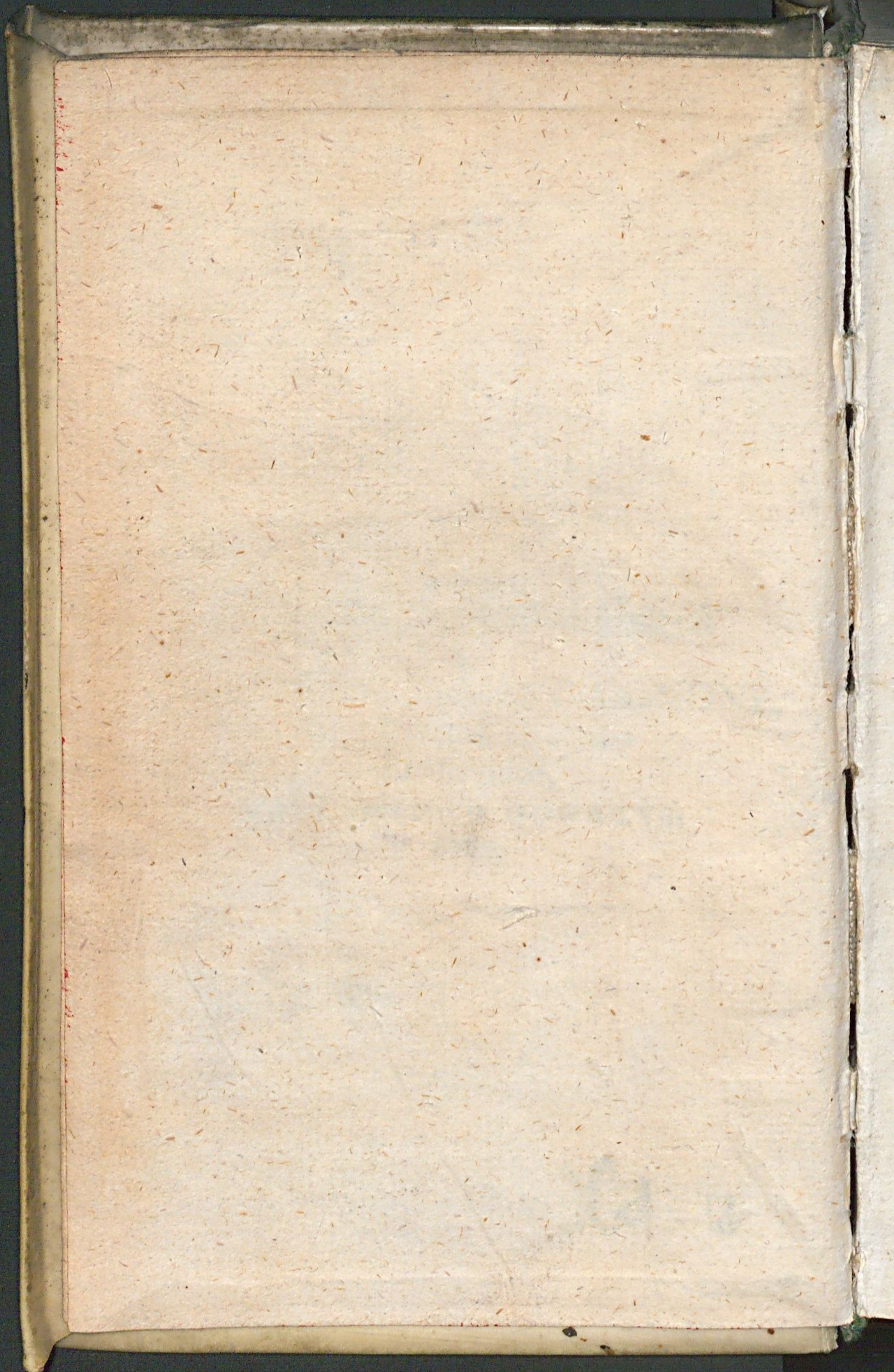


Liber
Bibliothecæ Academicæ Halensi
a
CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,
Med. Doct. & Practico
Berolinensi,
TESTAMENTO DONATUS.
1729.

Ed. 2.





MATTHÆI GOTHOFREDI PURMANNI

Cbyrurgi und Stadt = Arztes zu
Breslau.

Ausführlicher Unterricht/
und

Anweisung

Wie die

Salivation = Cur /

Nach allen Umständen und Vortheilen
auffs beste und sicherste vorzunehmen: Da-
mit der gebührende Nutzen und gewünschte
Hülffe darauff folgen möge.

Allen Wund-ärzten/ zur fernern Aufmun-
terung und mehrern Nachricht / an den
Tag gegeben.

Womit einer sündiget/ damit wird er gestrafft.



Mit Churfürstl. Sächs. Privilegio.

In Verlag

Michael Rohrlachs/ Buchhändl. zur Liegnitz.

Handwritten text in a Gothic script, likely a Latin or German manuscript. The text is arranged in several lines, with some words in red ink (rubrication). The script is dense and characteristic of the late Middle Ages or early modern period.



Additional handwritten text at the bottom of the page, including a signature or date, possibly indicating the date of the document or the ownership of the book.



Dem
Hoch-Edel-Gebohrnen Gestrengen/
Hoch-Edlen/Edlen/Wol-Ehren-Besten/
Wolbenahmten/und fürnehmen

Herr Ober Verwalter/ und
sämbtlichen Herren Vorstehern/ des Hoch-
löblichen allgemeinen Almosen-Ampts
in Breslau

Meinen Hochgebietenden/ Höchstgeehrt-
und geehrtesten Herren

Ihrer Gestr.

Herrn Magnus Antonius von
Göb und Schwanenfließ/ vornehmen
des Raths.

Ihrer Hersch.

Hn. George Viti, des Raths
und vornehmer Reich-Krahmer.

Herr Augustin Bähr/ vor-
nehmer Jubilirer.

Herr Andreas Pohl/ Krättsch-
mer Eltisten.

Herr Johann Dpitz/ Becker-
Eltisten.

Hr. Johann Schulze/ Buch-
halter.



os:(o):50

D S ist ohn mein Er-
innern befanndt /
Hochgebietender
Dund Höchst-geehrt-
und geehrteste Herren / in was
vor grossen Credit und æstim-
iriger Zeit die Salivation-oder
Speichel-Cur kommet / und
wie wenig ihrer unter den
Wund-Aerzten / so solche recht
verstehen und mit Nutzen bey
den Patienten wissen anzuwen-
den: Viele unterfangen sich
des

dessen wol / und martern den
Krancken genung / wenn aber
faum ein halb Jahr vorbey /
so findet sich nicht allein oft die
Kranckheit wieder / sondern es
stellen sich auch alsdenn weit
mehr und gefährlichere Zufälle
mit ein / die das Letzte ärger als
das Erstemachen ; Und daher
kommt es auch / daß der größte
Theil der Patienten sich davor
auff's höchste fürchten / und
viel Medic. dis herrliche Mit-
tel oftmals abrathen müssen.
Diesem allem aber / weiß ein er-
fahrner und vorsichtiger Chy-
rurgus genug vorzukommen /
denn wer die Cur recht verste-
het

het und den Mercurium mit
gebührender Behutsamkeit zu
brauchen weiß / wird nicht
leicht einen Fehler begehen kön-
nen / und mehrentheils zu sei-
nem Zweck gelangen. Ist also
dieses herrliche Mittel an sich
selbst eine gute Sache / ob schon
wegen Unwissenheit un̄ schlech-
ter Erfahrung übel und Greuel-
haft damit procediret wird ;
welches gemeiniglich aus fol-
genden 4. Ursachen geschiehet /
1. Wenn man die Kranckheit
und Leibes-Constitution des
Patientens nicht recht verste-
het / und ganz unbesonnen oh-
ne Unterscheid und Zuziehung
eines

eines Medici solche Cur an-
fängt. 2. Wenn man den Leib
nicht vorher wol darzu præpa-
rirt / und allzuviel ungerinig-
tes Queck-Silber unter die
Schmier-Salben mischet. 3.
Wenn der Wund-Ärzt nicht
bey den eusersten Juncturen
bleibet / sondern auch andere
Orter des Leibes / als / Ge-
nick / Rückgrad / Schultern /
Hauptwürbel / Schliemen /
und hinter den Ohren / u. mit
der Salben schmieren läffet. 4.
Wenn er nicht zu rechter Zeit
weiß auffzuhören / den Zufäl-
len zu lange nachsiehet und
Raum läffet / selbigen auch
)(4 nicht

nicht mit gebührenden Mittel
weiß zubegegnen / und übrige
gens / einen richtigen Schluß
mit der Cur machet.

Solche bisher erzählte Ursa-
chen / und die viel daraus ent-
stehenden unglücklichen Fälle
haben mich bewogen / den
Wund-Ärzten zugefallen / in
gegenwärtigem Tractätlein
eine zwar kurze / aber ausführ-
liche Anweisung vor die Augen
zu legen / damit sie bey dieser
herrlichen Cur / in allen Stü-
cken flüglich verfahren / und
solche mit gewünschem Nu-
ßen des Patientens glücklich zu
Ende bringen können. Wer-
den

den sie diesem Unterricht folgen / der durch die Erfahrung gewiß gemacht / und durch viel glücklich curirte Patienten in unserm Hospital zu St. Hiob / iederzeit bewehrt = erfunden worden / so werden sie mir solches dancken / und diese vortrefliche Curie mehr und mehr in Beruff und Gebrauch kommen. **GOTT** gebe daß ich meine wolgemeinte aufrichtige Meinung / und sie allezeit ihren Zweck erreichen mögen.

Daß ich aber dieses Tractätlein meinem Hochgebietenden / Höchstgeehrt und geehrtesten Herren / allergehorsambst und

165

Diensto

Dienstlich zuschreibe/erfordert
meine Pflichtschuldigkeit / vor
so viel erwiesene Gnade/ Wol-
thaten und Freundschaft/ die
ich zu verehren/ zu erkennen/
und mit allen ersinnlichsten
Dienstleistungen zu erwidern
so weit mein Vermögen es
vermag/ niemals aus den Au-
gen lassen und vergessen wer-
de/ gehorsambst und herzlich
wünschende/ wenn ich mich
zu fernerer Gnade und Wol-
gewogenheit/ gehorsambst und
dienstlich recommandiret, daß
der grosse **GOTT** Sie Aller-
seits mit Dero Hohen und
liebsten Angehörigen/ gnädi-
glic

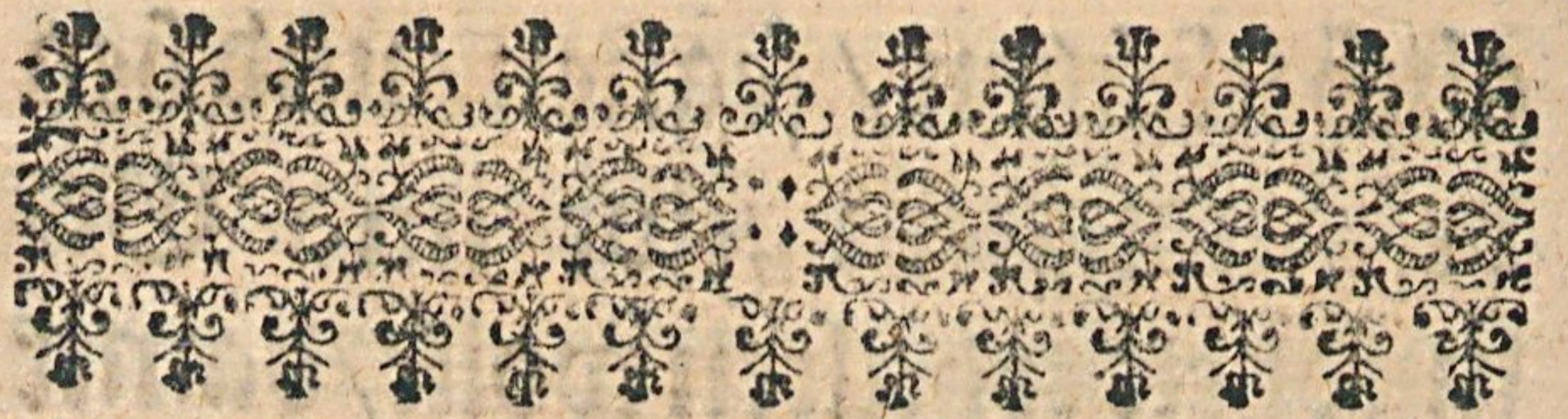
gleich schützen / segnen / und bey
beständigstem Flor und Ge-
sundheit erhalten wolle / damit
Dero Diener unter so Hoher
und rühmlicher Verwaltung
sich ferner glücklich schätzen
und zu rühmen Ursach haben
möge / wie Er unendlich sey

Meines Hochgebietenden / Höchst-
Geehrt- und Geehrtesten
Herren

Breslau / den 22. Mart.
Anno 1692.

Ganz ergebenster und Dienst-
schuldiger

Mattheus Gottfried Purmann.



* * *

Wer hat nicht oft und viel vom
Alterthum gelesen/
Was die Frankosen sey / von wannen
sie entsteht /
Wo ihre Erst- Geburth und Anfang sey
gewesen /
Und wie sie ferner- weit in unser Bluth
eingeht /
Vom Aussatz- Bluth und Wein den ersten
Ursprung melden
(a.) *Andreas Casalpin* und (b) *Planis
Campius*
(c) *Carrichter*, (d) *Theophrast* die Medicin-
schen Helden
Den giebet Beyfall auch der Herz (e)
Fallopilus.

Ein

-
- (a) *Andr. Casalpinus Lib. 4. cap. 3.*
(b) *Planis Campius. cap. 3.*
(c) *Carrichter. Lib. 2. cap. 15.*
(d) *Theophrast. Chir. Magn. Tom. 11.
Lib. 1. cap. 7.*
(e) *Fallopilus. cap. 10. 24.*

Ein ander Ursach wil (f) Fernelius uns
weisen

(g) Franz Renner, (h) Bottollus, Bernard
Gordonius

Die welken diese Schuld auff des Collumbi
Reisen

(i) Paræus stimmt ein wie auch (k) Pe-
tronius.

Und wie es sonst bewant sagt Daniel (l)
Sennertus

(m) Sartorius giebt Rath wie man ihr
helffen kan

Wie hiebevot auch that Guilbelmus Salicetus
Doch hat Herr (n) Blanckart auch viel
Guts dabey gethan/

Was hilfft es aber mehr von Grund und
Ursprung fragen

Weil diese Arbeit schon im Uberfluß
geschehn

Herr Purmann wird dir hier am aller-
besten sagen

Wie

(f) Fernelius Lib. 2. § 6. cap. 14. § 20.

(g) Franz. Renner. cap. 1. 2.

(h) Bottollus cap. 3.

(i) Paræus Lib. de Lue Ven. cap. 3.

(k) Petronius Lib. 2. cap. 23.

(l) Daniel Senertus, Tom. IV. Lib. 6. cap. 4.

(m) Sartorius Tot. (n) Blanckarts, belägert
Venus. Tot.

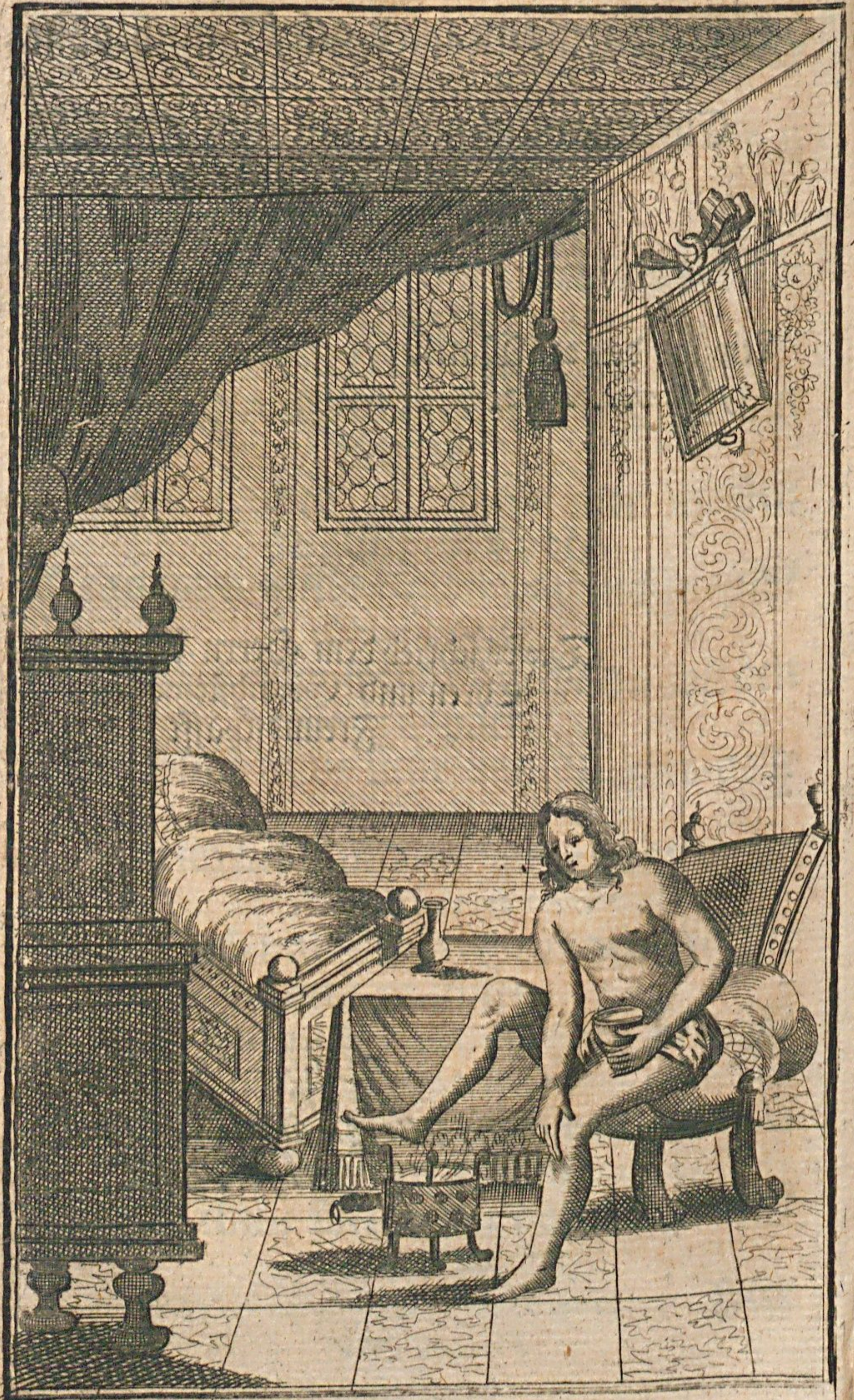
Wie man sie rottet aus damit sie unter
gehn
Er weist richtig an wie füglich durch den
Speichel
Das Sauer führet aus die *Salivation*
Wie man damit verfährt das sagt Er oh-
ne Heuchel
Wer lehret so *Fidell?* aus aller *Nation.*
Gewißlich dieses ist ein Werck von grossen
Nutzen/
Weil solches ist allein der meisten
Kranckheit Todt/
Frankosen bleiben auch vor nichts nicht
eher stuzen/
Als wo man speichelt recht da werden
sie zu Spott.
Vor solche treue Lehr und Nutzens-volle
Schriften
Bin ich nebst andern mehr ganz willig
und bereit
Ein Denck- und Ehren-Seul dem Luther
hier zu stifften
Ein Demuth-volles Herz verlacht
zwar Eitelkeit
Drumb laß ich billich auch das Lob- und
Rühmen bleiben
Weil einen Meister ja das Werck selbst
loben sol
Herr

Herr Purmann wird gelobt auch ohne
dis mein Schreiben
Ein Krancker wüntscht mit mir ER
schreib und lebe wol.

Leipzig / den 21. Martii
styl. vet. 1692.

Dieses schrieb dem Herrn Authore zu
Ehren und Grundsteine fester
Freundschaft

Johann Münker/
Bregâ sil. p. t. Chyrurg.
Hifoc. Lips.





CAP. I.

Nothwendiger Vorbericht an
den Leser/die Franzosen Krank-
heit betreffende/darzu Anfangs
die Salivation Cur absonderlich
gebraucht/ und erfunden
worden.

Diewohl es fast eine un-
nöthige Sache zu seyn
scheinet/ sich zu bemühen
in einer Kranckheit / die
nun leider durch die vielen Patienten
und Aerzte so davon geschrieben/ gang
bekandt und gemeine worden / bevor-
aus/ zu untersuchen/ wenn und wie/
die Franzosen-Kranckheit eigentlich
zu uns in Europa überbracht worden/
wie sie fortgepflanzt/ und was vor ei-
ne Beschaffenheit solche itziger Zeit
gegen zuvor / und absonderlich in
West-Indien/ als dem Ursprungs-
Orte/

Die Fran-
zosen
Kranck-
heit / ist
nun so
gemein
und be-
kandt
worden/
daß fast
nicht nö-
tig/ mehr
davon zu
schreiben.

Orte/ bey uns habe: So muß ich doch
gestehen/ daß solches zu meinen Vor-
haben und denen Chirurgis, mit wel-
chen ich vornemlich rede/ zu Nutzen/
nicht so gar vergeblich und unbequem
seyn dörrfte/ wie die Nachfolge bald
mit mehren Umständen anzeigen
wird.

Gerige
Meinun-
gen/so et-
liche An-
fangs
vor die-
sem/von
der Fran-
kosen-
Kranck-
heit ge-
habt.

Daß ich aber solchen Anfang aus
dem Ursprung der Gestirne/ und de-
ren unerträglichen Gegenscheine/ auch
gewisser Zusammenkünffte schädlicher
Sternen und Aspecten, hervor su-
chen wolte/ darff sich niemand einbil-
den/ denn diß ist eine falsche und fast lä-
cherliche Sache: Auch sage ich nicht/
daß sie aus dem Benschlaff mit einer
Ausfässigen/ und in China, und an-
dern Dertern mit häufiger Genies-
sung Menschen-Fleisches ihren An-
fang genommen/ denn solches kan nie-
mals/ wie groß auch die Autorität der
Gelehrten und derselben Streit ist/ be-
wiesen werden; Vielweniger sage ich
auch/ daß ein genößnes Pferde-Fleisch/
so den Wurm gehabt/ wie etwan Gvic-
ciardin solches Lib. 2. seiner beschrtebe-
nen

nen Welſchen Kriege/ angemerket ha-
ben wil/ dieſe Kranckheit vor dem be-
lägerten Neapolis zu Wege gebracht;
Sondern ich glaube mit dem beſten
und richtigſten Theile/ daß die Franko-
ſen-Kranckheit Il mal Franceſe, oder
nach den Orte/ da ſie ſolche Anfangs ü-
berkommen / daß Neapolitanische U-
bel / oder Pocken-Kranckheit Mal de
Napel, zu erſt aus Weſt-Indien/ und
ſonderlich aus Gvinea, durch die Spa-
niſche Schiff-Farthen zu uns über-
bracht worden. Diß iſt wie die meh-
reſten Scribenten wollen Anno 1492.
und alſo gleich iß und vor 200. Jahren
geſchehen/ da die Frankoſen vor Nea-
polis gelegen / und in Italien Krieg
führten/ von dar ſie ſolche edle Beute
mit nach Hauß genommen/ und end-
lich auch unſern Teuſchen / ſo in der
Zeit ſchon häufig nach Franckreich
reiſeten / angehencket. Eignet alſo
Beverwigk den Spaniern die älteſten
Brieffe/ und die folgenden den Fran-
koſen mit Recht zu/ weil ſie ſolche/ die
Spanier / als anfänglichen Erfindern
der neuen Welt / am allererſten von

Die
Spanier
haben
ſolche
Kranck-
heit zuerſt
mit nach
Europa
gebracht.

den Indianern mit erhandelt/ und es auch zu der Zeit schon in selbigen Dertern eine allgemeine Land-Plage gewesen. Dahero sage ich mit wahrhaftem Grunde / daß die Frankosen-Kranckheit / Morbus Gallicus, oder Lues Venerea, Anfangs aus West-Indien zu uns überbracht worden/ als wir zu der Zeit noch nicht einmahl des bösen Kindes Nahmen / geschweige denn die schädliche Kranckheit selbst/ gekennet.

Ob die Frankosen-Kranckheit mit der Indianischen übereinkommet.

Ist also diese Kranckheit und abscheuliche Seuche/ die Spanische Pocken/ wie man sie damahls nandte/ dem Ubel in West-Indien/ so die Innwohner The Taws nennen/ wo nicht in allen und jeden Umständen und Stücken/ dennoch in seiner Principal-Ursache und Art / der unsrigen fast ganz gleich / denn sie bekommen eben solche Schmerzen / Blattern / Geschwäre und Zufälle an heimliche Dertter und Geburths-Glieder/ als wie die Europæer, nur daß das Clima, die Beschaffenheit der Luft / und ihrer Leiber Constitution von den unsrigen wol beob-

beobachtet und unterschieden werden
müssen. Ja sie curiren auch solche/
nachdem sie im igtigen Seculo von der
Rad. China und denen Hölzern/als ei-
ner gar zu ungewissen und langsamen
Cur abgelassen/numehro/wie der Hr.
D. Sydenham aus London an den Hn.
Paman umbständlich und curios
schreibet / gleich als igo bey uns / mit
dem in dieser Cur berühmten Queck-
silber/ und die durch dasselbe erweckte
Salivation. Denn als der Mercurius
mit seinen herrlichen Bereitungen her-
vor kommen / begandten die Hölzer
nach und nach/ auffer dem/ was sie im
Trancke beytragen / als: Lignum
Guajacum, Sanctum, Sassafras, Sarsæ-
parillæ, &c. mit der Rad. China, grö-
stentheils ihr Lob/ ob man uns noch so
sehr bereden wil/ sie behielten allemahl
ihre Kräfte unverändert/ wie weit sie
auch über See zu uns gebracht wür-
den/ etliche Jahr lang gut.

Hieraus wollen wir noch dieses zu
unserm Vorhaben ziehen/das numeh-
ro leider diese abscheuliche Seuche/viel-
leicht aus Gottes gerechter Straffe/

Vor die-
sem war
die Fran-
zosen-
Kranck-
heit viel
heftiger
als ihund

weil die Hurerey und Vermischung
mit garstigen unreinen Weibes-Bil-
dern allzugemeine wird/ dergestalt ü-
berhandnimmt/ und viel worden/ daß
es nicht genung zu beschreiben. Je-
doch mit diesem angemerkten Unter-
scheidung / daß anfangs dieses Ubel / viel
größer / heftiger / schmerzhafter und
ansteckender / wegen seiner grossen Ma-
lignität und übelen Disposition unse-
rer Leiber / gewesen / als ihund: Und
haben die damahligen Wund-Aerzte
gemeynnet / wo es so grausam fortfüh-
re / würde entweder niemand von die-
ser Kranckheit davon kommen / oder
doch wenig recht daran curiret wer-
den / bis sie endlich die Cur-Vortheile
durch gehabte Experienz völliger er-
griffen / und das Ubel auch mit den
Jahren / gleich einer Pflanzgen in
frembdem Erdreich / sich geändert / und
von seiner wütenden Art etwas nach-
gelassen / dahero saget der gelehrte Sy-
denham in gemelotem Brieffe gar
recht / sie sey also in unserm Europa
zwar gemeiner / nicht aber so gar grau-
sam mehr / sondern beginnere gleichsam
von

von Tage zu Tage matter und schwächer in ihrer Art und Zufällen zu werden/ dahero sie auch wol gar izo von rucklosen Gemüthern/eine Galanterie pfleget genennet zu werden. Siehet man die vorigen Scribenten genau an/ so inficirte dieses Ubel damahls bey den Patienten bald das völlige Geblüte/ und verursachte dardurch grosse und sehr schmerzhaftte Zufälle/ als: starke und unleidliche Haupt- Hals- Glieder- und Rückschmerzen/ die Blattern/ Beulen/ Geschwäre und bösen Fegwarzen/ fuhren bald/ sonderlich an den Geburths- Gliedern/ Stirne/ Schläffen/ Armen und Schenckel/ 2c. häufig heraus/ und nahm alles in kurzer Zeit so überhand/ und blieben bey gebrauchten Arzney- Mitteln widerspenstig/ daß man nicht wuste/ wie es ferner anzufangen; Ja die Heil- Meister selbst/ blieben nicht unangefochten/ und wurden/ wo sie sich nicht gar wol vorsahen/ und in acht nahmen/ damit angestecket.

In diesem Seculo aber/ sonderlich numehr inner 20. Jahren/ hat es sich

U 4

unver-

Wie es sich iziger Zeit ge-

meinige
lich weis
set und
anfänge
get.

unvergleichlich geändert / und wo es
nicht einen recht-Sanguinischen und
darzu disponirten Körper antrifft / er-
hält und weiset es sich anfangs unter
der Gestalt der Gonorrhæa, Saamen-
Fluß / oder Drüppert / eine Zeit lang
mit geringen Zufällen / bis es endlich /
wo nicht die böse und schädliche Mate-
rie ausgeführet wird / mehr und mehr
ärgere Zufälle / von Löchern / Geschwä-
ren / Wargen / Sjanckert, Spanischen
Kragen ꝛc. ja gar eine überhand neh-
mende Putrefaction erwecket / und
denn auch das Geblüte verderbet / in-
ficiret / und die Glieder gar aus ihrer
natürlich-erschaffnen Gestalt und Ver-
richtung bringet.

Allge-
meinliche
sache die-
ser Krank-
heit.

Damit ich aber auch etwas / dem
geneigten Leser zugefallen / allhier /
von der allgemeinen Haupt-Ursache
dieser Krankheit rede / so rühret sol-
ches Ubel / wie bekandt / vornehmlich
aus unreinen Beyschlaffe mit infi-
cirten Personen her ; Denn in deme
daß / von den Spiritibus Vitalibus in
Actu venereo angefüllte und durch
venerische Anreizungen groß geworde-
ne

ne Männliche Glied/leichtlich durch die
grosse hitzige/ und vehemente Bewe-
gung/ und dadurch geöffneten Poros,
von den schadhafften Blärrichten Ge-
schwähren oder Giffig-anflehenden
Fermento in vagina uteri Mulieris
angestecket und verletzet werden kan/
also dringet es zwar/ nur anfänglich
durch die äusserste Haut der männli-
chen Ruthe/ und beschädiget auch sol-
che/ allen Ansehen nach/ die ersten Ta-
ge gar nicht/ lässet man ihm aber Zeit/
und gebraucht nichts darwieder/ so
gehet das Gift bald weiter/ machet
entweder Geschwulst und Entzün-
dung/ oder aber erwecket kleine Blat-
tern und Geschwäre/ die Anfangs ge-
ringe von Ansehen sind/ hernach aber
bald groß/ und wegen ihrer schädlichen
Malignität sich ausbreiten/ um sich
fressend und widerspenstig werden;
Ja es finden sich neben steten Aus-
lauff verdorbene und garstige Mate-
rie, als denn mehr und schmerzhaft-
tere Zusälle/ davon nicht nur allein
die gemeldte Männliche Röhre/ son-
dern auch endlich die Drüßlein des
A 5 Bla-

Blasen = Halses / Prostatae, und der
Harn gang selbst / zernaget / wund
gemachet / und mit garstigen Ge-
schwähren auch wol bösen Feigwar-
zen / wenn es lange währet / besetzt /
schmerzhafft gemacht / und das Aus-
lauffen des Urins mehrentheils gar
verhindert wird. Woraus der ge-
neigte Leser unschwer abnehmen kan /
wie dieses Ubel vornemlich anfängt /
wie es fortschleicht / und auff was Art
und Weise es sich vergrößert / und zur
rechten Frankosen-Kranckheit wird.

Neben-
Ursachē.

Nächst diesem giebet es auch mehr
bekandte Neben-Ursachen / die gesche-
hen aber mehrentheils zufälliger Wei-
se / da nemlich ein recht völlig Inficirter /
den andern durch Bette / oder andere
Dinge / welche er gebraucht / und mit
ihm fleißig umgeheth / anstecket / davon
ich aber iso / Weitleufftigkeit zu meiden
nicht reden wil / weil ich es in meinem
Lorbeer-Kranke zur Genüge gethan.
Geschiehet aber nicht so leicht und oft /
als das vorige / und gehet auch meine
Intention nur dahin / zu weisen / wie
solches anfänglich sich ausgebreitet /
wie

wie es iko noch geschiehet/ und wie viel
sich diese Kranckheit izund/ vor der er-
steren geändert/ und im Grad verrin-
gert.

Damit ich aber noch mehr und **Wozu**
näher zur Sache komme/ so hat man **anfangs**
anfänglich bloß allein zu dieser Kranck- **Die Sali-**
heit die so genandte und numehro **vation**
höchstberühmte Salivation- oder Spei- **der Spei-**
chel-Cur, vermittelst des zugerichteten **chel-Cur**
Mercurii oder lebendigen Quecksilbers **erfunden**
erfunden/welche auch/wegen des herr-
lich- verspührten Nutzens dergestalt in
Beruff kommen/ daß nun nicht allein
in der so oft genandten Frankosen
Kranckheit/ sondern auch in vielen an-
dern Zuständen dieselbe von erfahrenen
Medicis und Chirurgis, mit Ruhm
gebraucht wird: **In was**
Absonderlich bey de- **Zustän-**
nen welche einen argen Scharbock ha- **den sie**
ben/ die so am Ausfaze und bösen Krä- **mehr**
fte laboriren/ bey denen Melancholicis, **hilfft.**
welche die Gicht/ Podagra, böse Schä-
den am Haupte/im Angesichte/sonder-
lich der Nasen/ den Wurm/ die fallen-
de Sucht/ in allen schwehren Affecten
welche von der Pituita Glutinosa, Vi-
tio

tio Seri, und andern bösen Humori-
bus herkommen/ ja wie Sylvius mey-
net/ in eingewurzelten widerspensti-
gen und ganz rebellischen Kranckhei-
ten; Im Anfange der Wassersucht/
und denen welche Hüfft- und andere
Glieder-Schmerzen haben. In Sum-
ma bey denen welche viel schädliche/ bö-
se und saure Feuchtigkeiten haben/und
in allen denen Zuständen/ wovor die
Salivation und Schmier- Cur iziger
Zeit dienet und gerathen wird/ wovon
auch hernach mit mehrern geredet
werden sol.

Von diesem allem sage ich/ wird in
gegenwärtigem Tractätlein / nur zu-
fälliger Weise gehandelt werden/ wol
aber/ ausführlich von unserer äusser-
lichen Schmier- und Salivation-Cur,
da der Speichel durch den Mercurium
oder eine wohl- und recht damit berei-
tete Salbe erwecket / die Ductus Sali-
vales durchdringet / und also die bösen
und schädlichen Feuchtigkeiten / nach
und nach abführet.

CAP. II.

CAP. II.

Was die Salivation-Cur, davon wir handeln wollen/ eigentlich sey/ und wie der Mercurius hies bey/ nach seiner Art/ würcket.

Unser Speichel-Cur ist nichts Was die anders/ wie ich zuvor gesagt/ Saliva- als ein solcher Modus, da das tion sey.

Sputum durch den Mercurium erwecket/ die bösen schädlichen Feuchtigkeiten durch den Mund/ worinnen Materia Peccans stecket/ ausführet. Es

ist aber dieselbe insgemein zweyerley/ Wie sie Universal oder Particular; Das letz- unter- tere geschieht insgemein durch kein schieden werde.

Qvecksilber/ und die daraus bereitete Arzneyen/ sondern nur durch dergleichen Medicamenta, welche im Munde und Zahnfleisch/ wenn sie gebraucht werden/ eine Hitze erwecken/ die Valvulas Salivales eröffnen/ und dadurch die bewegten und flüßig gemachten Humores nach und nach/ aber sehr langsam ausführen/ es wäre denn daß sie täglich wiederhohlet würden/ wie

wie etwan diejenigen thun / welche
stündlich Toback oder Kümmel / Ru-
belen und Senff im Munde kauen / da
saget Sylvius in Methodo medendi l.
2. cap. 13. würde gar leicht eine stets-
wehrende / aber langsame Salivation
erwecket / die durch die Zeit / wenn die
Vasa leer worden / andere Humores
nach sich ziehen / und endlich den ganzen
Leib evacuiren können. Davon a-
ber / werde ich voriko nicht reden / son-
dern allein von der andern / die wir U-
niversal nennen wollen / woben die
Medicamenta, nachdem ihrer viel oder
wenig abhibiret / und die Beschaffen-
heit des Cörperis und dessen Vasa an-
getroffen werden / sehr oder wenig ein-
dringen können / geschwind oder lang-
sam / und auch wol gar nicht auff ver-
langte Weise / sondern auff eine ande-
re Art würcken / durch Sedes den Urin
oder Schweiß / wie man etwan siehet /
Exempel. als mir sonderlich mit einem Schüler /
eines Bort-Krahmers Sohn / bege-
gnet / da die Salia Volatilia die Humo-
res allzusehr bewegten / daß sie grösten
theils durch die Schweißlöcher und
fast

fast gar nicht durch die Vasa Salivalia
des Mundes heraus dringen wolten/
ob wir ihm schon bis in den 11. und 12.
Tag/ mit Behutsamkeit schmieren lies-
sen; Davon rede ich aber vorizo auch
nicht/ sondern allein von der Inun-
ction, als unserer recht genandten U-
niversal- Speichel- und Salivation-
Cur, welche vermittelst des zugericht-
und gereinigten Mercurii in der Sal-
ben/ erstlich die nechst liegenden/ her-
nach die andern/ und endlich die Spei-
chel-Gefäße des Mundes/ durchdrin-
get/ und also auffß längste in ein paar
Wochen/ mehr oder weniger/ die
scharffen Humores des Leibes aus-
führet/ und die Frankosen-Krankheit
und derer böse Schäden und Zufälle
von Grund aus heilet. Auch werde
ich nicht reden/ von derselben Saliva-
tion, welche wider Willen aus unvor-
sichtiger Applicirung der Mercuria-
lien/ oder denen/ welche unbedachtsam
mit dem Quecksilber umgehen/ als
Goldschmieden/Laboranten/Spiegel-
Bereitern ꝛc. die dardurch keine Hülff-
fe und Vortheil erlangen/ sondern
Hülffe

Hülffe vonnöthen haben/ wenn es ih-
nen nicht Schaden und Zufälle erwe-
cken sol. Darumb erwarte der ge-
neigte Leser nur allein / wie gedacht/
dieselbe Salivation-Cur, welche an den
äusserlichen Juncturen der Hände/
Füsse/Elbogen und Kniehe/und was
sonst zu schmieren vonnöthen/ vermit-
telst des Schmierens mit der Mercu-
rial-Salbe/erreget und zu wege ge-
bracht wird / als welches allein das
einzig Mittel und Haupt-Cur ist/ die
Frankosen-Krankheit und andere be-
schwerliche Zufälle menschlichen Lei-
bes/so auff ordinari Arzneyen nichts
geben wollen/ zu curiren.

Wun-
derbahre
Wurz-
ckungen
des Mer-
curii.

Nachdem diß vorbei/ wollen wir
auch etwas vom Mercurio selbst/ und
dessen Wirkungen reden/ welche ge-
wiß ganz sonderbar und sehr verwun-
derlich sind; Absonderlich aber/ wel-
ches vom Quecksilber unter vielen das
beste ist / und wie es zu unserer Cur
und Vorhaben gereinigt werden sol:
Dab ich mich nicht aufhalten werde/
ob er feucht/ kalt/ hitzig/ oder trucken
sey/ denn hieran ist unsern Wund-
Uerk-

Mercken wenig gelegen / und möget
ihr die itzigen Scribenten und Streit-
ter ansehen wie ihr wollet / so sind es
nur blosser Muthmassungen / und
nichts gewisses darinnen / welche /
wenn man es liest / mehr Verdruß /
als Nutzen erwecken. Uns ist ge-
nung / daß dessen herrliches Lob in die-
ser / und andern Kranckheiten vor Au-
gen / und wir also mit der unbetrügli-
chen Erfahrung zufrieden. Ist uns
gleich / noch zur Zeit dessen eigentliche
Erzeugungs-Art verborgen / so be-
gnügen wir uns mit der Wissenschaft /
Nutzen / und der daraus folgenden
Experienz.

Von der Wirkung zu reden /
woran uns mehr gelegen / so bediene
ich mich der neuesten Autorum Mey-
nungen / welche nicht allein ganz rich-
tig / sondern auch so Sonnen-klar / daß
sie ein Chirurgus ganz leicht begreif-
fen kan. Daß Quecksilber / wie be-
kandt / ist / wenn es noch so sehr von
einander gebracht / und zersthret
wird / allemahl rund / die Küglein sind
auch immer so klein als sie wollen / ja
man

Und wie
solche ge-
schiehet.

man reibe/ stoffe und mache es noch so
lange damit wie man wil/ auch daß
sie ohne ein Microscopium nicht von
unsern Augen gesehen werden könn
nen/ so bleiben sie doch in ihrer Figur
rundt: Dieser zerriebene Mercurius
sage ich noch einmahl/ sey noch so klein/
und mit Fleiß unter unsere Schmier-
Salbe gemischet/ so bleiben doch dessen
Stäublein rundt / und dringen ver-
mittelst des starcken Reibens (ich mein-
ne wenn die Salbe in die Juncturen
eingerieben wird) durch die Poros in
die Gefässe hinein/ und durchlauffen
das Blut/ Säfte/ Drüsen und end-
lich die Speichel- Gefässe und deren
Säfte: Wenn nun diß geschieht/
wie es wahrhaftig wahr ist/ so könn
nen diese runde Küglein/ weil sie nicht
scharff und eckicht sind/ unserm Leibe/
und dessen Gefässe mit ihrem Durch-
lauffen/keinen Schaden zufügen/wel-
ches andere Dinge/so stachlicht/eckicht
und spizig sind/ gleich dem Sauren
und Salzen/ gar leicht thun können:
Ist also diß bisher erzehlte die gröste
und vornehmste Wirkung des Mer-
curii,

curii, daß vermittelst dem Durchlauff
seiner Küglein er die in den Gefässen
häuffig enthaltene Säure und
Schärffe/an sich nehme/ und per Vasa
Salivalia abführe; Daß dieses un-
streitig wahr sey/ habe ich in unserm
Hospital zu St. Hiob, als mich solches
Tit. Hr. D. Preuß erinnert/im Nach-
sehen die ersten Tage genug erfahren/
denn das Sputum der Salivirenden/
hat allezeit anfangs eine grosse übel-
riechende Säure und Schärffe an sich/
welches wenn ich es gemach aus dem
Gefässe abgegossen/ ich mehrentheils **Mercke:**
sehr kleine Küglein des Quecksilbers
überaus schön auff dem Boden gefun-
den. Blanckardus sagt in seiner Ab-
handlung von den Spanischen Po-
cken pag. 187. cap. 9. Der Mercurius
wenn er in den Leib kommt/ und die
Gefässe durchlaufft/ so finde er darin-
nen viel saure Stacheln/ (verstehe die
schädlichen sauren / und scharffen
Feuchtigkeiten) die das Quecksilber
vermittelst seines vielen Umwendens
an sich zeucht/ und gleichsam verschlin-
get: Welche Küglein endlich / nach
B 2 dem

dem sie so viel möglich gnug an sich gezogen/und wie ein Zigel stachlicht worden/ hernach gleichsam Corrosivisch werden/ und beyhm Auslauff das Zahnfleisch und Ductus Salivales beschädigen/ davon hernach/ je nachdem der Patient viel Säure und Schärffe bey sich hat/auch grössere Schmerzen/ Geschwulst und Entzündung am Zahnfleische und Munde eine Zeitlang ausstehen muß.

Nachdem wir diß zum Grunde gesetzt/ so wollen wir noch ferner die Wirkungen des Mercurii erklären; solte ich auch gleich gezwungen werden/etwas von unserm Vorhaben abzuschreiben/ denn man kan niemals genug reden von einer Sache welche so sonder- und wunderbahr ist. Es sind aber die Wirkungen des Quecksilbers unterschiedlich/ ja nachdem der zubereitete Mercurius unterschiedlich gebraucht wird/ und auch des Patienten Kranckheit beschaffen/ denn gebet und brauchet ihr viel oder wenig so ist auch die Wirkung/ starck/ mittelmässig/ oder geringe. Billichius

Die
Wirkungen
des Mercurii
sind unterschiedlich
und warumb:

res

redet hievon gar schön/ pag. 172. lib. 2.
Blegnii in seinem Tractätlein de lue
Venerea meynet/wenn der Mercurius
Solitarie gegeben würde/ operirte er
unter sich/ Divisim aber/ über sich.
Die Erfahrung hat gnugsam gewie-
sen/ daß der Mercurius Crudus in ei-
ner merklichen Quantität gegeben/
mit seiner Schwere unter sich drücke/
und mit seiner Volubilität durchdrin-
get er in harten Leibes-Verstopfun-
gen nach und nach alle Gedärme/ biß
er ad Intestinum Rectum kommet/
und also vermittelst dieser Würckung
die Verstopffung auffhebet. L. Jun-
cken in seiner Chym. Exper. pagina
394. erzehlet zwar/ daß einem sicher biß
3. lb. eingegeben worden/ ehe es durch-
dringen können/ welches aber nicht so
schlechter dings/ auffser in der äußer-
sten Gefahr zu rathen/ denn er wird
doch/ wenn er sich mit denen in den
Därmen enthaltenen sauren und
scharffen Feuchtigkeiten vermienget/
Corrosivisch/ und verlezet also die
Därmer. Siehet man also/ daß der
Mercurius Crudus und Mercurius

D. Ortt-
lobs Mey-
nung hie-
von.

Dulcis, innerlich mit Vorsichtigkeit
gebraucht / den Stuhlgang öffne;
Wobey mir einfällt / daß der letztere
selten den Speichel / wo er nicht in
grosser Dosi genommen wird / erwe-
cke: Im gegentheil aber / thut es der
Mercurius Præcipitatus und Turbith
Minerale besser und glücklicher / doch
so / daß der Præcipitatus am gewöhn-
lichsten gebraucht wird. Wenn aber
wie oft geschiehet / der Mercurius nicht
auff verlangte Weise durch den Spei-
chel / sondern durch den Urin, oder per
Sedes, und das Schwitzen würcket /
müßet ihr damit zufrieden seyn / und
es nicht zwingen / denn ihr würdet nur
Ubel ärger machen / doch hilfft der Mer-
curius Dulcis oft / wenn man es zeit-
lich mercket / auff ʒj. eingegeben / wor-
nach mir bisweilen der Speichel bald
gefolget. Damit ihr aber die unter-
schiedlichen Wirkungen Mercurii
noch mehr begreifen könnet / wil ich
des gelehrten Hn. D. Orttlobs Mey-
nungen zu Leipzig / welche er in seiner
Disputation de Salivatione Thef. XII.
anführet / mit anhero setzen / hoffe ihm
diz-

disfalls keinen Mißfallen zu erwes-
sen/ welche mehrentheils also lauten:
Die Würckungen des Mercurii erwei-
sen sich/nach Beschaffenheit des Kran-
cken/bey etlichen durch den Stuhl/bey
andern durch den Urin, durch den
Schweiß/ und bey den mehresten
durch den Speichel: Denn so der
Mercurius äusserlich oder innerlich ge-
braucht/ durch die Wärmde resolvi-
ret wird/und entweder durch die Po-
ros mit seiner Volubilität/ oder durch
die Venas Gastricas und Mensenteri-
cas, oder mit dem Chylo in die Mas-
sam der Humoren kommet (wo er
nicht durch die Schwehre / die Feces
ausstreibet/ oder mit den Acidis ver-
mengt/ den Stuhlgang reizet/ denn
die den Bauchfluß haben/werden nicht
leicht saliviren/ wie Lemerus bezeu-
get) so er dieselbe Humores findet mit
Salibus, die Alkalisch sind/ erfüllet/
wird er mit denselben præcipitirt, und
gehet durch Urinam, so er aber das
Gebliit diluirt findet / und mit dem
Sale Volatili jungirt, wie die Biliosi ha-
ben/ gehet er durch den Schweiß/wel-

chen die Salia Volatilia erwecken.
Mercke: Wenn aber das Geblüte nach Art der
Kranckheit salzig oder sauer/ mit die-
sem vermenget sich der Mercurius
leicht/ deswegen dringet er durch alle
Humores und Theile der Meatum,
auch die Verborgnesten durch die Lei-
bes-Wärme getrieben/ gehet durch al-
le Obstructiones, und macht weg/was
ihm im Wege/ nimmt das verborge-
ne Fermentum mit sich/ durchdringet
die Pituitam und theilet sie/machet los/
das darein gewickelte Salz / daher
kommt es / daß die Salia weil sie nicht
salzen ohne solvirt, auch dieselben
welche mit dem Mercurio vereinigt/
mit den Humoribus fortgehen / wel-
che so sie zu den Glandulis Salivalibus
kommen / aber noch keinen genugsam-
men Trieb zum Ausgehen verhan-
den/ sich erheben/ daher Tumor, Ge-
schwulst kommt/ und weil Mercurius
mit den sauren Theilichen und abge-
sonderten Salz vermenget / corosi-
visch wird/ reisset er die Fibrillen ent-
zwey/ daher die Hitze und Schmerzen
kommen/ dergleichen vom Gebrauch
Mercuri-

Mercurii Præcipitati entsethet. Und
wenn also endlich die Fibrillen zerrissen
worden/ und der Mercurius die Pitui-
tam oder Serum durch ordentliche
Wege auswirfft / entsethet nach und
nach ein häuffiger Fluß/ welcher we-
gen angeführter Ursachen nicht an-
ders als scharff und corrosivisch seyn
kan/ und so lange tauret der Fluß/ als
genung Mercurius zum Austreiben
gebraucht wird/ und Salia die ausge-
führet werden sollen/ vorhanden seyn:
so auch die sauren Theilichen sehr
scharff sind/ zerschneiden sie die Fibril-
len, mit welchen die Zähne befestiget
sind / sehr hart / und machen daß die
Zähne wackeln / und bisweilen wol
gar ausfallen. Und dieser Ursachen
wegen wird auch der Gaumen/ Zun-
ge/ und sonderlich das Zahnfleisch / so
wund/ woraus Geschwulst/ Geschwä-
re/ sehr grosse Schmerzen/ und ein ü-
beler Geruch entsethet. Ist gewiß
sehr schön geredet / wie davon mit
mehrern nachgelesen werden kan.

Aus diesem allen siehet der ge. Was fer-
neigste Leser/ wie das Quecksilber mit ner hie-
feinen

bey in
acht zu
nehmen.

seinen Million Küglein würcket/ un̄ wie
herrlich es auff vorhererzehlte Weise/
alle Schärffe und Säure nach un̄ nach
in sich schlucken/ und durch den Mund
abführen/ dahero siehet man auch/
daß wenn die Salivation in den ge-
wöhnlichen Tagen/ und wol gar nicht
erfolget/ wie es sol/ ob schon das
Schmieren noch so richtig geschiehet/
die engen und gleichsam gedrunge-
nen Gefässe und die darinn enthaltene Vi-
scofe, Glutinose, und zähe Materi dar-
an Schuld und Ursache ist; Denn der
Mercurius auff solche Weise nicht
durch penetriren kan/ bleibet zurück/
und hindert also die ordinari Wür-
ckung.

Des
Qwecksil-
bers gibt
es vieler-
ley Arten.

Der aus
Ungarn
und Sie-
benbürgē
komet ist
der beste.

Ferner muß auch etwas geredet
werden von dem Unterscheide des
Qwecksilbers/ denn es sind dessen vie-
lerley Arten/ davon der mehreste Theil
nicht gut/ und voller Unsauberkeit ste-
cket/ der beste/ welchen ich allezeit ge-
brauchet/ kommt aus Ungarn und
Siebenbürgen zu uns/ sonderlich aber
dieser/ welcher aus einer rethen Mine-
ralischen Qwecksilber-Erden gemacht
wird/

wird/ als welcher sehr gut ist. Da-
hero muß man sich auff alle Weise be-
mühen/ solchen zu bekommen/ weil er
sehr rein und Solarisch ist / und also zu
unserm Vorhaben vortrefflich nuget.
Nächst diesem ist wohl der beste / wel-
cher aus Slavonien und Istria über
Venedig zu uns kommet / weil er rei-
ner und weniger Bley/ Wismuth/ o-
der andere Mineralien bey sich führet
als der Mansfeldische / Cärndtnische
und anderer/ &c. ist.

Noch eines ist übrig/ die Reini-
gung des Mercurii, welches ein höchst-
nöthiges Stück zu unserer Cur ist.
Dieselbe geschiehet auff unterschiedliche
Weise/ als/ mit Waschung des Essigs/
mit nichternem Speichel/ mit Salz-
Wasser/ mit der Destillation, und mit
durchdrückung durch Leder und wül-
lene Tücher. Ich meines theils/ ha-
be mich bißhero sehr wohl auff fol-
gende Reinigung befunden/ welche ich
auch/ weil sie sehr gut/ einzig und al-
lein anhero setze und zum Grunde an-
führen wil. Nehmet des Ungrischen/
Siebenbürgischen/ oder Slavoni-
schen

Die Reini-
gung
des Mer-
curii ges-
chiehet
auff un-
terschied-
liche
Weise.
Meine /
so ich ge-
wöhnlich
gebraucht.

schen Quecksilbers / so viel euch beliebet /
und ihr zu Verfertigung der Salben
nöthig habt / thut solches in ein dicht-
und wolgewürcktes wüllesnes Tuch /
welches vorher wol eingeweicht- und
wieder getrucknet worden / dieses Tuch
mit dem Quecksilber / fasset wohl zus-
ammen und umschlaget es etliche
mal / damit es nicht oben heraus kom-
men möge ; Wenn dis geschehen / so
beweget es mit einen gemachen Reis-
ben und Drücken / so lange bis der
Mercurius durchdringet und ein gut
theil Schmutz und Unrath zurück
bleibet : solche Arbeit / wenn das Tuch
vorher wol wieder gesaubert worden /
wiederhohlet so lange / bis nichts
schmutziges mehr am Tuche zu mer-
cken. Denn zuletzt drücktet diesen
gereinigten Mercurium durch ein
Gembsen oder Rehleder / so wird er
recht rein / und zu eurem Vorhaben
gut seyn. Wollet ihr an statt des
Salz = Wassers / nichternen Speichel /
oder gar nur ein truckenes Tuch neh-
men / stehet es in eurem belieben / denn
ihr werdet ebenfalls nicht unrecht
thun /

thun/ sonderlich mit dem letzteren/
im fall der Mercurius nicht gar zu un-
rein ist.

CAP. III.

Auff wie vielerley Art und Wei-
se wird die Salivation Cur zu wege
gebracht; welches ist der beste
und sicherste Weg/ und wie
wird die Salbe zum schmie-
ren bereitet.

Nach Anfangs/ bey Curirung Nach Er-
findung
der Frankosen- oder Spani- der Spei-
chel-Cur/
schen Pocken Kranckheit die durch das
Salivation - Cur vermittelst Schmie- Schmie-
ren/ hat
rung der Mercurial - Salben erdacht mā auch
und erfunden worden/ hat man her- sich be-
mühet/
nach auch sich bemühet auff andere solche auf
Weise solche zuwege zu bringen: Als andere
innerlich/ vermittelst eines sonder- Weise zu
bahr- darzu bereiteten Præcipitats, wege zu
Turbith Mineral. und auch wol aber bringen.
selten sublimats, welcher/ auff aller-
hand Weise/ in Pillen/ Pulvern/
Latwergen/ Röchlein/rc. denen Kran-
cken eingegeben wird; oder einiger/ aus
dem Mercurio sonderbahr zugerich-
teten

Saliva-
tion durch
Baden.

reten Cælomelones, wie aus dem
Willefio lib. 5. Cap. 15. zu ersehen:
oder aber / man gebraucht hierzu wie
gedacht als die gewöhnlichste Weise
das recht wol bereitete Turpethum
Minerale, den Mercurium Dulcem, in
grosser Dosi (welches letztere aber selten
recht angehet) des Blanckardi præ-
cipitatum album, und auch desselben
subl. præcipit. welche Stücke alle / in
gebührender Maas genommen die
Salivation nach und nach gelind- und
starck / wie man es verlanget / und des
Mercurii viel eingegeben wird / erwe-
cken. Auch wird die Salivation ver-
mittelst der Bäder / worinnen ein
Theil Mercurii dulcis und Sublimats
zerlassen worden / zuwege gebracht /
wovon ich auch in meinen Lorber-
Krank zur Gnüge geredet / und denn
auch durch den Rauch / eines gewissen
Pulvers von Zinober / Vernilion, und
etwas Arsenicum; davon ich aber
vor igo / und auch nicht von dem zus-
gerichteten Wasser aus Sublimat und
Aq. Pluvial. welches ebenfalls / wenn
eine Zeitlang die gebräuchlichen Jun-
tu-

Sturen mit geschmieret und gerieben
worden/ eine Salivation zu wege brin-
get/ gar nicht handeln werde/ sondern
nur allein von der gewöhnlichen und
sehr guten Speichel-Cur, welche ver-
mittelst Schmierung einer Salben
nach und nach zu wege gebracht wird;
denn dieses ist in unserer Kranckheit
und auch in andern vielen Zustän-
den/ der beste und nützlichste Modus,
wenn behutsam und wohl damit um-
gegangen wird/ wie die vielfältige Er-
fahrung bishero genungsam gelehret.
Daß aber hierzu/ ebenfalls/ wie auch
in den andern Arten/ eine gebühren-
de Maasß und Vorsichtigkeit von nöth-
ten/ ist leicht zu erachten/ welchen aber
genugsam vorgebauet/ und Sicher-
heit verschaffet werden kan/ wenn
man meine folgende Lehren/ und
Warnungen recht in acht nehmen und
denselben Punctuel nachfolgen wird;
vermeine auch/ daß noch keiner gewe-
sen sein wird/ welcher in allen und je-
den Stücken/ so deutlich und auffrich-
tig daß seinige hierinnen/ als wie ich
bey Beschreibung der Salivation-Cur
gethan.

Die Salivation
durch Schmier-
ren mit
der Mercurial-
Salbe ist
der rich-
tigste und
sicherste
Weg.

gethan. Wundert euch nicht/ daß ich
 nur allein bey diesem Modo, als dem
 allerältesten und richtigsten in der
 Heylung/ bleibe/ denn wo ihr so viel
 damit umgegangen hättet/ und alles
 so genau untersucht/ als ich / würdet
 ihr ebenfalls mit mir die andern Ar-
 ten / sonderlich baden und räuchern/
 viel geringer und unsicherer achten/
 und meiner Meinung beypflichten/
 weil sie nicht so/ als wie unsere Stich
 halten/ denn die Kranckheit kommt
 oftmahls bald wieder und machet
 daß letzte ärger als das erste.

Der Mer-
 curiali-
 sche Gür-
 tel und
 Pflaster
 sind nicht
 zu loben
 und war-
 umb.

Einige haben zwar /grosse Wun-
 der ausrichten wollen/ mit dem zuge-
 richteten Gürtel des Mercurii, so aus
 gewachster Leinwand mit Quecksilber
 zugerichtet wird/ welchen die Patien-
 ten eine Zeit lang am Leibe tragen
 müssen/ und dann mit nachfolgenden
 Pflaster/ welches etliche Tage auff die
 üblichen Juncturen geleget wird/ ha-
 ben aber beydes/ weil die Würkun-
 gen schlecht/ und ganz nicht richtig/gar
 bald den Preis verlohren. Ich muß
 aber

aber gleichwohl aus Curiosität das
Pflaster mit anhero setzen.

Rec. Ol. Olivar. C. s. q. fol. Alchi-
mill. coct. ꝑjß.

Minij ꝓvj.

Des
Pflasters
Beschrei-
bung.

Diese 2. Stücke kochet biß zu rechter
härte/und thut denn darzu

Pulv. Styr. Calam.

Mastich.

Benzoi. ana ꝓj.

Ceræ q. s.

Mercurii Vivi probe pur. ꝓxv.

M. f. ad f. Empl.

Der Mercurius wird/ wenn das Pfla-
ster mehrentheils kalt worden/ Kunst
gemäß darein gerhan/ und mehr denn
3. Stunden in gelinder Wärme dar-
unter gerühret.

Darum/ Geehrter Leser/ folget Ver-
meinem Rath/ ihr werdet nichts ge- mah-
wissers und bessers in der Frankosen nung.
Kranckheit ausrichten können/ als
mit der Schmier-Cur. Man lese
nur den alten Frank Renner / in sei-
nem Tractat de Lue venerea 1609.
gedruckt cap. 23. pag. 149. usqve ad
pagin. 185. deß berühmten Sylvii
Meth.

E

Meth. medendi lib. 2. cap. 13. & seq.
Claud. Lib. 5. Blanckard. cap. 9. pag.
181. in seiner Abhandlung der Fran-
kosen. Petri Sartorii Frankosen
Arzt/ cap. 12. pag. 80. & seq. Lemeris
Cours de Chymi. part. 1. cap. 8. pag.
143. Leonhardi Botalli Frankosen
Cur Lib. 1. cap. 25. pag. 186. & seq.
Wedel. lib. 2. pag. 496. Billich. pag.
169. & seq. D. Sydenhams Tr. de
Morbo Gallico §. 35. pag. 28. Johann
Wieri Abhandlung der Spanischen
Pocken Sect. 19. 20. 21. pag. 47. &
seq. und des Antonii Everaërs M. D.
zu Mittelburg Tract. von Franko-
sen sect. 67. & seq. pag. 50. & seq. L.
Juncens Compend. Chir. pag. 510. &
Muraltum pag. 86. Blegni und Petr.
von der Still. &c. anderer vielen zu
geschweigen/ derer Menge mehr Irr-
thum/ als Beliebung erwecken dürff-
te/ ihr werdet gnungsame Nachricht
hierinnen finden.

Wir wollen aber zu Bereitung der
Salbe selbst schreiten/ als woran den
Wund-Ärzten mehr gelegen; Die
meinige welche ich stets im Brauch
habe!

habe/ und mich niemahls hülffloß ge-
lassen/ wenn nur die Beschaffenheit
des Patientens/ und der Kranckheit/
solche in ihrer Operation nicht gehin-
dert/ kan nach folgender Beschreib-
und Bereitung gebraucht werden.
Bezeuge mit Gott/ daß ich sie nie-
mals anders bey meinen vielen Pati-
enten gebraucht/ bißhero auch allezeit
geheim gehalten/ nicht wegen ihrer
Kunst und Zierligkeit/ sondern wegen
ihres vortreflichen Nuses und glück-
lichen Würckung/ denn sie hat nicht
allein eine rechte Consistenz/ und
hält den Mercurium nicht zurücke/
sondern sie constipiret auch nicht die
poros, und läßet daß Quecksilber bald
eindringen: welche Stücke nothwen-
dig von einer recht-bereiteten Mercu-
rial-Salbe erfordert werden; In
Summa/ sie befördert fast bey allen
Naturen in kurzer Zeit die verlang-
te Salivation, wie mir alle willig daß
Zeugniß geben werden/ so sie nachma-
chen und gebrauchen.

Lob meis-
ner Mer-
curial-
Salbe.

Deren
Beschrei-
bung.

Rec. Mercur. Vivum puriss. c. s. q.

℞ 2

Tere-

Terebinth. Cypr. probe
subact, ꝛ iij.

Ungv. Rosat. Mef.

Nervin. Vig. ana ꝛ iij.

Ol. Lign. Rod. ꝛ ꝑ.

M. t. ad. form. Liniment.

Diese Salbe muß etliche Stunden in
einem Steinern Mörser/ oder in ei-
nem bequämen Gläsernen oder Zie-
nen Geschir/ wohl und fleißig unter-
einander gerieben werden/ damit daß
Quecksilber auffß beste und unsicht-
barste darunter kommen möge. Ob
gleich mit Beschreibung dieser Sal-
ben es genung wäre/ so wil ich doch
dem Leser zugefallen/ damit mich nie-
mand/ eines Fehlers/ oder Hoffarts
beschuldigen dörfte/ noch 2. Formeln
mit anhero setzen/ von welchen ich
zwar sagen kan/ daß sie auch gut sind/
habe sie aber niemahls/ sondern nur
allezeit die meinige gebrauchet.

Eine
andere
Salbe.

Rec. Axung. Porcin. ꝛ iiij ꝑ.

Ung. Nervin.

Alabastr. ana ꝛ j ꝑ.

Ol. Hyosciam. ꝛ ꝑ.

Pul.

Pul. Styr. Calam.
Mastich. ana ʒj.
Mercur. puriss. ʒvj.
Ol. Lavend. Distill. ʒʒ.
M. f. ad form. Linimentis.

Dieses Ungvent ist mir vom Hr.
Form. als ein sonderliches Geheim-
nis communiciret worden/ habe es
aber/ wie gedacht/ noch niemahls ge-
braucht/ denn wer eine gute und viel-
mahls probirte Mercurial-Salbe
hat/ bleibet gerne dabey/ und lässt sich
nicht leicht irren. Die dritte sol fol-
gende seyn/ welche ich ein paar mal bey
alten Leuten/ mit gutem Nutzen ge-
braucht:

Rx. Argenti Vivi C. s. q. Therebint. Noch ei-
Cyp. extincti ʒv. ne andere
Ungv. dia Althææ ʒij. Beschrei-
Butir. nov. non Θ . ʒʒ. bung.
Pul. Rad. Ireos ʒiij.
Oliban.
Mastich. ana ʒj.
Ol. Caryophill. q. s.
M. f. s. a. Ungv. s.

Etliche halten zwar viel/ von der Nea-
politanschen Schmier-Salbe/ wel-
chen

Ⓒ 3

den ich wol ihren Willen lasse/hasse sie
aber billig wegen ihres schändlichen
Geruchs/ der dem Herz und Haupte
schadet: Und wolte dabey erinnern/
daß des Quecksilbers mehr darunter
genommen würde/weil sie sonst allzu-
unfräfftig/ und eine geringe/ oder gar
zu langweilige Salivation zuwege
bringen würde: Des Blegni seine ge-
fällt mir pag. 307. besser/oder des Hn.
D. Ortlobs zu Leipzig seine/welche er
in seiner Disputation de Salivatione
Anno 1684. gehalten also beschreibet.

D. Ortlobs
zu
Leipzig
Mercuri-
al-Salbe

Rx. Axung. Porcini ʒ iij.
Ungv. Nervin. ʒ ijʒ.
Dialtheæ. ʒ j.
Ol. Vulpin. ʒ ʒ.
Styr. Liquid. ʒ jʒ.
Pul. Rad. Ireos.
Gumm. Gvajana ʒ ij.
Argent. Viv. c. Therebinth.
extinct. ʒ iij.
Ol. Charyophill. q. f.
M. f. ad form. Ungv.

Doch erinnere wohlmeynend bey die-
ser Salben/ daß wol etwas mehr
Quecksilber/damit sie desto besser wür-
cken

den möge/ ganz sicher darzu könnte ge-
nommen werden.

CAP. IV.

Nothwendige Erinner- und
Warnungen/worinnen man sich
wohl vorzusehen/ ehe die Saliva-
tion - Cur vorgenommen wird/
und denn zu was vor Kranck-
heiten mehr solche
nutzet.

So vortrefflich dieses köstliche
Heyl-Mittel in der Franke-
sen-Kranckheit/und vielen an-
dern Zuständen ist/ so eine grosse Vor-
sichtigkeit und Achtung erfordert
es auch/ wo es mit Nutzen des Patien-
tens sol verrichtet werden/ daher
wird höchstnothwendig seyn/ etliche
Warnungen vorangeben zu lassen/ da-
mit sich ein Wund-Ärzt vor Gefahr
hüten/ und solche vermeyden könne.

Vor allen Dingen gebet wol acht/
auff des Krancken Alter / Geschlecht/
Temperament, Constitution, und
auff der Kranckheit Beschaffenheit/
denn wo er gar zu alt und ausge-
mer-

Worauf
Acht zu
gebē/ ehe
die Sali-
vation-
Cur ange-
fangen
wird.

mergelt / und im Gegentheil auch zu
jung und zart ist / da kan die Saliva-
tion nicht wol / und mehrentheils gar
nicht / gebraucht werden. Sind es
Frauens-Personen / welche stets ihre
Menses, oder dieselbe fast ganz und gar
nicht haben / ob das Alter schon genug-
sam vorhanden / da muß man sich wol
in Acht nehmen / absonderlich aber /
wenn sie schwanger sind / da hat die Sa-
livation keine Statt / und laufft ins-
gemein unglücklich ab ; Silvius, Sy-
denham und Ortlob / meinen zwar /
man könnte es mit Vorsichtigkeit bey
Weibern / welche schon eine Zeitlang
schwanger gewesen / gar wohl thun /
und erforderte nur eine langsame
Verfahung : Ich habe es aber nie-
mals wagen mögen / weil mir unter-
schiedliche unglückliche Exempel be-
kandt. Auf die Beschaffenheit der
Glieder / des Leibes / und der Kräfte
des Patientens / gebet genau acht / denn
hieran ist sehr viel gelegen / und können
ihr hieraus leicht urtheilen / ob er solche
ausstehen kan oder nicht. Auf die
Art und Grad der Kranckheit sehet
auch!

auch/ in gleichen was vor Zufälle/
Schäden/ und Gebrechen am Leibe/
und auch im Munde und Halse mit
daben seyn/ sonderlich aber ob die Bei-
ner cariös und angegriffen/ weil eben-
falls hoch daran gelegen. Und diß ist/
was ich fürzlich vorher erinnern wolte.

In gemein fanget gemacht/ und
an den alleräussersten Juncturen die
ersten 2. Tage an/ denn verfabret et-
was stärker/ und wo es nöthig schmie-
ret auch die andern und höheren Ge-
lencke/ als Kniehe und Ellbogen/ gar
selten aber die Schultern/ Hüfft/ und
Dünnichen oder Schliemen ꝛc. Nie-
mals aber/ ohne die höchste Noth/ das
Genicke/ Rückgrad/ Hauptwirbel/
hinter den Ohren/ ꝛc. denn es ist solches
Schmieren sehr gefährlich und verur-
sachet schwere/ ja oftmals tödliche
Symptomata.

Ob wohl/ viel Evacuiren und
Schwizen bey der Salivation-Cur, gar
nicht nöthig/ und oft mehr schädlich/
als nützlich/ zu seyn pfleget/ denn es
machtet die Patienten nur schwach/ und
hält die Wirkung/ wegen Abgang
der

Wie der
Anfang
zu mache.

Noth-
wendige
Erinne-
rung.

Mercke.

der Feuchtigkeiten vielmahls auff / so
muß man doch anfangs eine dienliche
Purganz zu Ausführung schädlicher
und überflüssiger Feuchtigkeiten / und
Cruditäten gebrauchen / denn die viel-
fältige Erfahrung hat gewiesen / und
mich gnugsam gelehret / daß es eine
nothwendige und nützliche Sache vor
der Speichel-Cur sey : Man muß es
aber nicht 3. oder 4. sondern nur ein-
mahl und ohne den Mercurium Dul-
cem thun / denn derselbe hindert oft-
mals die Salvation, wie ich viel Exem-
pel anführen könnte. Von Schwitzen
habe ich vorher geredet / unñ selten erfor-
dert es ein Vomitorium, wiewol Bar-
tholinus, Riverius, und Wedelius es
in gewissen Zuständen hoch recomen-
diren. Das Uderlassen darff gar nicht
seyn / und ist bey vielen ein sehr schädlich-
eingerisner Gebrauch / der billig gar
abgeschaffet werden solte / sonderlich
wenn es 2. 3. bis 4. Mahl / wie leyder
bisweilen geschiehet / wiederhohlet wird.
Sindet ihr bey denen Patienten
einen bösen Hals / versehrtes Zäpfflein
Mandeln / und Löcher im Schlunde /
oder

Was
bey bösen
Zälsen in
acht zu
nehmen.

oder sonst verdächtige Exulcerationes
und Schäden an andern Orten/
müßet ihr solche vorher wol reinigen/
und die Hitze und Geschwulst ganz
dämpffen/ ehe ihr anfanget zu schmie-
ren/ weil sonst der Zufluß und Hitze/
bey der Wirkung des Mercurii, die
die Heilung verzögern/ und verhin-
dern dörfte.

Fette/ Corpulente/ und denn ^{Ingleis-}
auch sehr magere Patienten müssen ^{chen bey}
gemach angegriffen/ und sehr lang- ^{Fetten}
sam tractiret werden/ dahero mit ^{und Cor-}
geringer Dosi anzufangen und die ^{pulenten /}
Schmier-Salbe etwas gelinde zu ma- ^{auch sehr}
chen; Denn es ist besser diesen Rath ^{magern}
folgen/ als den Patienten in eine gröf- ^{Personē.}
sere Gefahr zuwerffen/ weil bey sol-
chen Personen der Mercurius nicht so
bald/ wegen der engen Gefäße durch
penetrieren kan.

Die Tophos, Nodos, und Stru- ^{Beu-}
mas, beleet etliche Tage mit Emol- ^{Beulen}
lientibus, unter welchen sonderlich die ^{und Drüs-}
Emplastra, die flor. salis Armoniaci, ^{sen.}
der Mercurius Sublimatus, und daß
Galbanum gemischet werden kan.

Sind

Bei un-
reinen
Schädē/
auch wo
Beiner
angegan-
gen.

Sind Schäden vorhanden/dabeñ
die Beiner cariös, müßet ihr solche ge-
nau untersuchen/ dieselbige von der
Schwärze reinigen/ und wol gar
heraus nehmen/ weil sonst die Spei-
chel-Cur wenig vortheils bringen/
und gar keine Heylung der Schäden
erfolgen würde.

Bei eis-
ner Diar-
rhea.

Wenn zu Anfangs/ oder in weh-
render Salivation, sich viel Stuhl-
Gänge wolten finden/ müßet ihr sol-
che nicht alsbald/ und gar zu scharff
stopffen/ auch nicht zu lange darmit
warten/ denn das erste gebiehet
Schaden/ und macht Schmerzen des
Leibes/ und das andere/ consumiret
allzusehr die Kräfte.

Bei
Milch-
süchtige.

Bei Melancholischen und Milch-
sichtigen Leuten/ werdet ihr mehrens-
theils eine starcke Salbe/ und etwas
längere Zeit des Schmierens gebrau-
chen müssen/ weil der Mercurius bei
solchen Leuten/ insgemein langsam
operiret/ wegen der Viscososen und
zähen Materi, so in den Gefäßen ste-
cket: Bleibet die Salivation lange
aus/ müßet ihr mit dem schmieren
inne

inne halten und lieber auff andere
Weise/ wenn es gar nicht fort wil/ver-
fahren/ als den Patienten grösserer
Gefahr unterwerffen.

Ben Krätzigen/ Ausfätzigen/ Bey Krätzigen un-
Frantzösischen/ und Scorbutischen Leu- higen un-
ten/ gebrauchet anfänglich zur Eva- Ausfä-
cuation und Reinigung des Leibes/ higen.
durchaus keine Mercurialia, auch nicht
bey denen welche Exulcerationes des
Schlunds/ der Mandeln/ und des
Zäpffleins haben/ denn sie machen
übel ärger/ und verhindern mehren-
theils die Salivation.

Im Paralyfi, Contracturen/ Bey Con-
Hüftwehleidenden/ und wohl gar tracten
auch bey denen/ welche der Schlag und dera-
gerühret/ ist die Salivation-Cur ein gleichen
sehr gutes Mittel/ man muß aber ge- Personē.
mach verfahren/ und die nachliegen-
den Juncturen zugleich mit schmieren/
auch wohl zusehen/ damit es bald ge-
schehen könne/ ehe noch die Nerven
steiff/ und die Gelencke schadhafft
worden.

Im Podagra muß man die Benm
Schmier-Cur ebenfalls vorsichtig ge- Podagra.
brau

Brauchen/ und wo sie gewiß helfen sol/
die ersteren Jahre darzunehmen/denn
wo es schon/ durch Länge der Zeit
überhand genommen/ und in den er-
stersten Gliedern (Händen und Fü-
ßen) sich viel Kalck gesammlet hat/ da
hilfft es nicht viel/ und würde vielleicht
dis/ was die Natur/ so weit heraus
gebracht/ wieder zurück hinein getrie-
ben/ und also übel ärger gemachet
werden.

Wenn der Leib/ und dessen Ge-
fäße / mit vielen sauer-salzigen / oder
Sauer-und Salzigen Theilen erfül-
let und angehäufft; Da ist die Sali-
vation-Cur, ein köstliches Mittel/ bey
denen findet sich auch gemeinlich/ ein
dicker und rother Urin, und fangen
an zugeswellen / welches die vielen
Feuchtigkeiten und das dicke Sedi-
ment verursachen: Hier von saget der
Herr D. Silvius, und vortreffliche Mu-
raltus gar recht; Diese Kranckheiten
lassen sich auff andere Art gar selten
vertreiben/ geben wenig auch auff die
besten Arzney Mittel / und haben
eine grosse Verwandtschaft/ mit dem
Fran-

Franköischen Ubel / erfordern also
auch fast einerley Cur; Ob aber al-
lezeit die Inunction zugebrauchen/
und nicht auch innerliche Mercuriali-
en, welche den Speichel-Fluß erregen/
kan gar leicht / aus bösen Zufällen
und größe der Krankheit geurthei-
let werden.

Riverius in seiner Praxi lib. 12. cap. 6. & 7. rühmet die Salivation-Cur Bev andern vie
auch sehr bey denen / welche Malo Hy- len Zus
pochontriaco laboriren / ja in allen ständen
andern Zuständen / welche durch viel mehr.
böse Humores verursacht werden.
In Raserey und Unsinnigkeit / kan
diese Cur auch mit grossen Vortheil
gebrauchet werden / es wäre denn / daß
sie der Patient, wegen grosser Unge-
dult / auff keine Weise nicht leiden wol-
te / denn solchen rasenden Leuten ist
übel was bezubringen. In lang-
wieriger Colica, so aus scharffen Hu-
moren verursacht worden / bey wel-
cher auch wohl Convulsiones und
Motus Epileptici entstehen / ist die
Salivation-Cur sehr nützlich: Ja in
der Epilepsia selbstem saget Schencki-
us Obs,

us Obs. 3. de Epilep. da die Patienten
Pituitosum Humorem zum Maule
und auch wohl aus der Nasen mit
Schaum heraus werffen/lehrete uns
genungsam die Natur / daß die Sali-
vation diesen Krancken helfen wür-
de/ weil solche Beförderung des Aus-
wurffs/ die schädliche Ursache zugleich
mit hinweg nimbt. In sehr grossen
und beständigen Haupt-Schmerzen/
da man meinet es sey was Frankö-
sches darhinder/ dienet die Speichel-
Cur sehr/ auch wenn die Cephalal-
gia von Menge der Pituitæ herkom-
met/ da ist die Salivation-Cur gut/
verwandelt sich aber solche gar/ in Pa-
ralysin, und entstehet grössten theils
aus verstopfften und zusammen ge-
drückten Nerven/ da kan der durch-
dringliche Mercurius vortrefflich nu-
zen; Es muß aber/ wie ich schon ein-
mahl gesagt / der Nothleidende Ort
und dessen Theile zugleich/ wo immer
möglich/ mit geschmieret werden. Die
Kröpfte/ Überbein/ kleinen Gewächse
und alle Arten Tumorum, welche
von Pituita und bösen Feuchtigkeiten
hera

herkommen/ auch die Scyrrhofischen
und Krebsmässigen Beulen/ Nodi,
Strumæ &c. und Beulen und Tu-
mores, welche sich ad partes Glandu-
losas setzen/ wenn sie nur nicht zu alt
und groß worden/ curiret man mit
der Salivation-Cur; Man muß aber
zugleich mit den gewöhnlichen Jun-
cturen auch diese Schäden/ wenn sie
nur nicht offen allezeit mit schmierem.
In Arthritide, Gicht/ podagra, auch
im Arthrit. vaga Scorbutica, wo ein
Überfluß ~~W~~her/ schärffer/ und saurer
Feuchtigkeiten ist/ da ist die Mercuri-
al-Cur, ein vortreffliches Remedium,
denn der Mercurius nimmt das Ubel
von Grunde weg: Es muß aber nicht
in wehrendem Paroxismo, sondern zu
der Zeit/ wenn der Patient nichts em-
pfindet/ diese Cur behutsam vorge-
nommen werden. In der Wasser-
sucht/ und auch bey fast incurablen
Qvartan - Fiebern/ wird unsere Cur
auch sehr gerühmt/ denn der Mercu-
rius, sonderlich der Præcipitat und
Mercur. Dulcis evacuiret das schäd-
liche Serum sehr/ verbessert und ändert
die

die zähen / scharffen Humores, und
adstringiret zugleich etwas mit : hie-
ben ist aber zu erinnern / daß unsere
Salivation-Cur, dieselbe Wassersucht/
welche die Medici Anasarcam nennen/
am gewishesten curiret/ als bey welcher
die Viscera noch gut/ und worauff vor
allen Dingen zu sehen. Bey sehr
garstigen/übel-heilenden Geschwären/
Schäden/ Fisteln/ Löchern und Beu-
len/ ist die Speichel-Cur eine gebene-
dente Arzney/ denn wo nichts helfen
wil/ und lange Zeit und Jahre ver-
geblich daran curiret/ und gepflastert
worden/ da hilfft diß edle Mittel in
kurzer Zeit/ mit gröster Verwunde-
rung: Nur muß man die Verhinde-
rungen/ wenn der Ausgang gar zu en-
ge/ oder die Beiner verdorben und an-
gelauffen/zuerst etwas aus dem Wege
räumen/ damit die Cur hernach desto
besser von statten gehen kan. Hier-
unter verstehen sich auch alle andere
garstige / widerspänstige Schäden/
Beulen/ Warken und Fisteln / auch
die an der Guldernen Uder/und bösen
Blattern/ und in Summa was übel
heilet/

heilet/ und auff die besten und ge-
bräuchlichsten Arzney-Mittel nichts
geben wil; Diese Dinge sage ich/heilet
die recht- gebührend- gebrauchte Sali-
vation-Cur am ersten/ besten und be-
ständigsten/ wie die Erfahrung genug
bezeuget.

CAP. V.

Wie diese Cur recht zu verrich-
ten/ und anzufangen/ auch was
dabey vorzunehmen / biß
der Speichel anfänget
zu gehen.

Nachdem im vorigen Capitel al-
le Verhinderungen / und die
daraus entstehende Gefah-
ren/genugsam angezeigt/un̄ aus dem
Wege geräumet worden; Auch wor-
zu sonst mehr unsere Salivation-Cur
nütze und gebraucht werde / deutlich
und so kurz es seyn können/ angemer-
cket habe: wil ich numehro zur Sa-
che selbst schreiten/ und den Anfang der
Cur, biß so lange der Speichel an-
fängt zu gehen/ gebührend machen.

Wie der
Anfang
zur Sali-
vation-
Cur zu
machen.

Wann der Patient darzu unter-
richtet / und in allen Stücken solche
auszustehen beqvem und gerecht er-
funden worden / auch man ihm in ein
dienliches Zimmer gebracht / kan dersel-
be folgenden Tages / mit einer guten
Purganz versehen werden / worunter
wenig und wol gar nichts von Mercu-
rialischen Arzneyen / auch vom Mer-
curio Dulci selbst genommen wor-
den / und zwar aus denen Ursachen / die
ich in vorigem Capitel angezeigt / wel-
che Purganz / die Dau- und Nah-
rungs-Glieder von den groben und
Cruden Feuchtigkeiten reinigen / und
also den Leib des Patientens geschickt
zu dieser Cur machen wird. Hier wol-
te ich zwar mit leichter Mühe viel For-
muln mit anhero setzen / derer sich ein
Chirurgus mit Nutzen gebrauchen
könte / fürchte aber die Weitläufftig-
keit / und meyne / daß sie ihnen wol wer-
den selbst ratben können / weil zu dem
billig allemahl ein Medicus mit dabey
seyn sol / der nach erforderenden Umb-
ständen das Seinige schon beytragen
wird. Damit ich aber auch in diesem
Stück

Stück keines Fehlers beschuldiget werden möchte/ so wil ich 2. Arten Pillen anhero setzen/ deren ich mich in diesem Zustande allezeit mit Nutzen bedienet/ und habe solche noch niemals offenbahret/ wegen ihrer vortreflichen Güte/ und geringen Dosi daß sie genommen werden. Die Bereitung ist also:

℞. Gumm. Peruvian. irrorat. c. Sonders
Ol. Cinamom. gt. iiij. ʒj. liche Purgier
Extr. Panchymagog. Croll. giers Pils
 Ellebor. nigr. ana. ʒj. len.
Resin. Scammon.
 Gialapp. ana. ʒiiij. ʒ.
Troch. Allchand. ʒiiij.
Ol. Anisi distill. q. s.
M. f. Pill. Nom. xx. ex ʒj.
Dof. 4. 5. zum höchsten 6.

Diese Pillen führen die bösen und überflüssigen Feuchtigkeiten / welche grosse Verhinderung in unserer Cur geben dörfsten / ganz gelinde / und so viel nöthig ab. Die andern aber / so nachfolgen / sind etwas kräftiger / und können noch in geringerer Dosi gegeben werden. Wer sie gebraucht / wird

D 3 bekenn

bekennen müssen / daß sie das Ihrige
unvergleichlich thun :

Eine an-
dere Art.

Rx. Extract. Cathol. ʒjʒ.
Mag. Jalapp. ʒvj.
Spirit. Cerasor. nigr. ʒij.
Elix. propr. Par. ʒj.
Ol. Citri Anis. ana. ʒʒ.
Rorismar. ʒʒ.
M. f. Sec. A.

Auff das Magisterium Gialapp. geuß
vorher die Helffte des schwarzen Kir-
schen Spiritus, und laß es in einem wol-
zugebundenen Glase / 24. Stunden
weichen / das Extractum reib alsdenn
in einem Steinern / oder Gläsern Mör-
sel klein / und thue vorgedachtes im
Gläßlein / auch das Elixir proprieta-
tis darzu / (mit dem übrigen Spiritus
kõnte das Gläßlein / darinnen das Ma-
gisterium eingeweicht gewesen / ausge-
spühlet werden) Dieses alles mit ein-
ander thue in einen bequemen Irde-
nen Tiegel / und laß es über einem ge-
linden Kohlfeuer / unter steten Agiti-
ren / mit einem Hölzernen Spatel / so
lange gemach kochen / biß es eine nöthi-
ge Dicke überkommt / da alsdenn zu-
lest /

legt/ wenn es etwas erkaltet/ die Oele
darzu gethan werden. Hieraus werde
Pillen zu ein und ein halben Gran
formiret/ und solche mit gröstem Nu-
zen in allerhand Zuständen von 4. bis
5. auff 1. mal gebraucher. Dieser Pil-
len sage ich/ habe ich mich allezeit bedie-
net/ wollet ihr aber Pulver/ oder sonst
etwas anders haben/ stehet es zu euren
Belieben/ und lasse einem jeden gerne
seinen Willen. So bald diß vorbey/
habe ich den Patienten/ ein paar Tage
ruhen/ auch wol 1. oder 2. mal nach die-
sem/ im Bette/ wenn es nöthig gewe-
sen/ und der Zustand es erfordert/ mit
einem guten Bezoar-Pulver/ oder
Pannon. Rubr. gelinde schwizen lassen/
doch ist es allemahl nicht nöthig/ und
kan iziger Zeit im Anfange/ sonderlich
wenn der Patient mager/ und wenig
Feuchtigkeiten hat/ wol nachbleiben.

Mercke:

Hierauff lasset den Patienten/ A-
bends und Morgens/ sich selbst mit der
im 3. Capitel vorgeschriebenen Mer-
curial-Salbe unten an den Schen-
keln/ die Knöchel-Junctur, und an den
Armen das Vorder-Gelencke nechst

Wie das
Schmie-
ren anzu-
fangen.

Erinne-
rung.

der Hand/ 3 Finger breit wol schmie-
ren/ und bey dem Offen fleißig einrei-
ben/ und zwar also/ daß der Salben zu
jedem Gelencke ohngefehr/ mehr nicht/
als ein oder anderhalb Quentlein sey.
Kan er es selbst nicht thun/ muß es ein
anderer/ nicht aber mit blossen Hän-
den/ sondern mit einem dicht- und fest
genäheten Ledernen Handschuh ver-
richten/ doch mit diesem Unterscheide/
daß der Patient vorgeschriebene Gelen-
cke vorher/ mit warmen Tüchern wol
reiben muß/ welches sonst/ wenn er sich
die Salben selbst wol einreibt/ eben
nicht nöthig ist/ weil der Mercurius als
ein flüchtiger Gast / bald eindringet/
und die Dörcher sucht/ da er passiren
kan.

So bald diß Schmieren und Ein-
reiben geschehen/ verbindet ihr die ges-
schmierten Orter mit Leinwand oder
Papier/ und lasset den Patienten so
lange in das Bette liegen / bis es Ab-
bends wieder/ und die folgenden 2. Ta-
ge gleich vorher/ allezeit 2. mal/ wieder-
hohlet werden kan; Doch mit dieser
Aenderung/ daß an statt voriger Ge-
lenckel

lencke / numehr die Knie- und Ellbo-
gen- Juncturen geschmieret werden/
und damit könnet ihr nach Belieben
wechseln. Wenn das Verbinden nach
verrichteter Schmierung nicht belie-
bet/ kan an statt Papier und Lein-
wand folgendes Pflaster aufflegen/
welches ich oft gebraucht /und sehr gut
befunden.

R. Ol. Chamomill.

Anifi.

Spicæ.

Lil. albor. ana ʒj.

Laurin. ʒvj.

Axung. Porcin.

Bovin. ana ʒvj.

Viper. ʒx.

Euphorbii. ʒijʒ.

Olibani. ʒʒ.

Cancr. Nom. iiij.

Lumbricor. Terr. ʒxiiij.

Succ. Rad. Ebul.

Eleni. ana ʒj.

Fol. Schænanth.

Stoech.

Matricar. ana. Mʒ.

Vin. alb. ʒj.

Sonder-
liches
Pflaster.

¶ 5

Diese

Diese Stücke lasset mit einander so
lange kochen/bis der Wein eingesotten/
denn presset es durch und thut ferner
darzu:

Lithargyr. ʒvj.

Ceræ alb. q. s.

Terebinth. ʒj.

Styr. Liq. ʒvj.

Mercur. puriss. ʒiij.

M. f. L. a. Empl.

Und also continuiret ihr diese Arbeit
so lange/ bis der Patient beginnet über
Zahn- Mund- und Haupt-Schmer-
ken zu klagen/ auch dabey mehr/ als
gewöhnlich/ oft aussprizen muß/ so/
wenn es recht zugeht/ und keine Ver-
hinderuß dabey/ bisweilen wol den 3.
und 4. Tag/ mehrentheil's aber im 5. 6.
oder lezlich/ wenn gemacht verfahren
wird/ im 7. 8. oder 9. Tagen geschiehet.
Wenn nun das Auswerffen sich an-
fängt/ die Zeichen im Munde und Ge-
schwulst des Zahn-fleisches sich auch
mercken lassen/ müßet ihr bald mit
dem Schmieren einhalten/ und weiter
nichts vornehmen: Es wolte deñ nach
ein paar Tagen wieder in das stocken
gera-

Erinne-
rung.

gerathen/ da noch 2. oder 3. mahl ge-
schmieret/ und auch alsdenn/ wenn es
gar nicht fort wil/ mit Nuzen ein ʒß.
vom Mercurio Dulci dem Patienten
innerlich eingegeben werden kan / so
wird es sich bald finden. **Mercke:**
ordnet/ daß der Patient vor allen Din-
gen / so lieb ihm seine Gesundheit und
Leben ist / im Bette ruhig bleibe/ nie-
mals aus der Stuben/ die allezeit vom
ersten Tage an warm seyn muß/ her-
aus gehe/ die Fenster allezeit zu/ und
verschlossen halte/ und so bald das
Schmieren angegangen/ kein Bier
mehr / sondern stets folgendes Deco-
ctum von den Hölzern trincke:

℞. Sarsæparill. ʒiij.
Sassafras. ʒjß.
Rad. Chinæ. ʒj.
Cort. Ligni Qvajaci. ʒvj.
Cinamom. ʒß.
Santal. rubr. ʒij.

M. f. scind. & Cont. Gros. mod.

Hierauff gießet 10. Quart Wasser/
und lasset es in einem verschloßnen
Gefässe/ wie bräuchlich/ so lange bey
Kohl-Feuer kochen/ biß 2. Quart da-
von

von eingekocht. Dieses ist der Trancß/
welchen er die ganze Zeit/ solange
der Speichel gehet/ trincken muß/ und
nichts anders.

Erinne-
rung/ so
wol zu
mercken.

Hiebey muß ich erinnern/ daß ich
bißweilen aus Curiosität/ sonderlich
bey jungen/ und sehr magern Leuten/
nur daß mittlere Gelencke der Daw-
men und grossen Zähnen/ 5. oder 6. Ta-
ge nacheinander/ mit einer etwas star-
cken Salben geschmieret/ da sich eben-
falls der Speichel-Fluß/ gleichwie bey
den andern Gelencken recht gut und
beständig gefunden. Diß erzehle ich
deswegen/ um zu erweisen/ daß die-
jenigen gröblich irren/ welche meinen/
man müsse nicht nur die vorher er-
zehnten Gelencke/ sondern auch die
Schultern/ Genicke/ Rück-Grad und
Haupt-Würbel schmieren/ wenn ei-
ne rechtmäßige und nutzbahre Saliva-
tion-Cur erfolgen solte. Ich habe es
niemahls gethan/ sondern bleibe nur
wie gedacht/ bey Knöchel und Knie-
hen/ bey Händen und Elbogen (ver-
stehe die ganzen Gelencke) bißweilen/
aber gar selten/ habe ich die Fußsohlen
darzu

darzu genommen; und kenne ich ei-
nen Chirurgen, welcher nur alle
zeit bloß allein/die Fuß-Sohlen schmie-
ren läffet (und habe nicht allein die
Perfecteste und sicherste Salivation,
dadurch zu wege gebracht/ sondern
auch sehr viel Französische Patienten/
und andere/ die mit den verzweifel-
sten und fast incurablen Zuständen
behaftet gewesen/ dardurch völlig/ si-
cher/ und beständig curiret. Wollen
mir einige nicht folgen/ muß ichs zwar
geschehen lassen/ versichere aber dabey/
daß dergleichen schwarze und gefährli-
che Salivation Curen/ sündlich/ unsi-
cher und mit vielen größern Acciden-
tien begleitet sein/ als die Art/ welche
ich mit größtem Grunde der Erfah-
rung vorschreibe: Kommen gleich die
gewöhnlichen Zufälle/ sonderlich im
Munde/ die bey keiner Speichel-Cur
ausbleiben/ lassen sie sich doch bald
bändigem/ und nach Gebrauch der
vorgeschriebenen Urzney-Mittel/ ver-
treiben. Vermahne demnach noch Ver-
mahls/ alle angehende Chirurgen, so mah-
viel ich immer vermag/ daß sie sich nung-
mit

mit dem schmieren vorgemeldter gefährlichen Dertter / wohl in acht nehmen / und auff's höchste hüten / und vorsichtig halten sollen / damit sie nicht eine allzustarcke / langdaurende und wol gar / wo nicht bald / doch mit der Zeit / eine tödtliche Salivation-Cur erwecken mögen: Wenn absonderlich / wie gedacht / und die vielfältige Erfahrung mich genungsam gelehret / dieselbe auff vorher erzehlte Weise / ganz sicher / und nach allem Begehren / auch an den Finger- und Zähnen-Gelenccken / genungsam kan zu wege gebracht werden.

Was zu thun / wenn die Salivation nicht recht fort wil.

Auch ist nothwendig zu erinnern / daß wenn in oben erzehlten Tagen / die Salivation sich noch nicht recht wolte mercken lassen / ihr dennoch nicht allezeit / wenn sonderlich die Ordinari-Tage und viel drüber vorbey / schmieren lassen sollet / sondern gemacht verfahren / und einpaar Tage damit anhalten / um acht zu haben / was es eigentlich sey / daß die Operation verhindert / damit es / wo möglich abgeschafft / und etwas innerlich zu Verforo

förderung" derselben gebraucht wer-
den kan / vor allen Dingen fraget
fleissig / und sehet dem Patienten öf-
ters in den Mund / denn so bald der
Speichel-Fluß kommet / fangen das
Zahn-Fleisch / Mandeln / Zunge / und
andere Drüßlein derselben am Kühn-
Backen zugeswellen / werden puck-
licht / roth und machen grosse Schmer-
zen / auch beginnet alsdenn der Mund
zu stincken / reucht sauer / und fänget
der Patient auch über das Haupt an
zu flagen: Und diß sind die besten
und gewisesten Zeichen der bald drauf
folgenden Salivation.

Im Fall aber / wieder verhoffen
die Speichel-Cur allzu langsam / und
wohl gar nicht / sondern ein stetiger
Schweiß und viele Stuhl-Gänge er-
folgeten / muß man entweder das
schmieren / so viel nöthig / wie gedacht /
nach einer Zeit wiederholen / und
die Salbe mit dem Mercurio ver-
mehrten / oder wol gar die innerliche
Beförderungs-Mittel durch einen er-
fahrenen Medicum neben bey getrau-
chen / so wird es entweder folgen / oder
aber /

Fernere
Erinne-
rung in
dieser
Sache.

aber / der Mercurius erweist auff
andere Art / als schwingen und Stuhl-
Gänge / seine Operation, welches ihr
nicht ändern / vielweniger abwenden
und zwingen können. Oft geschieht
doch die Wirkung mit Nutzen / wie
ich vielmahls erfahren: aber / wie ge-
dacht / man muß bey diesen Dingen
sehr klug handeln / und genau acht ge-
ben / was vor Bewegungen / nach dem
Gebrauch des Mercurii sich erzeigen /
weil in den Leibern / so voll Pituita
und Schleims stecken / daß Quecksil-
ber viel langsamer anfängt zu wür-
cken / als bey andern / wo viel Feuch-
tigkeit steckt / und die Gefäße weit
und bequem darzu sind / da der Mer-
curius, wie leicht zu erachten /
bald durchdringen kan: Aber es hält
auch hernach bey den vorigen Natu-
ren / die Wirkung desto länger an /
wenn sie erst in gang gebracht wor-
den / worauff ebenfalls fleißig gesehen
werden muß / damit nichts böses und
schädliches daraus erfolgen kan. Dar-
um / wennes ja auch nicht sein wil / so
folget / meiner Erinnerung / und er-
zwin:

zwinget die Speichel-Cur nicht/ bey
dem Patienten mit Gewalt/ weil als-
denn gleichsam die Natur vielmahls
derselben widerstehet/ und würdet
ihr dadurch nur übel ärger machen/
und den Kranken wohl gar in das
Grab bringen. Das übrige was ich
noch zu sagen/ folget in nachgesetzten
6. Capitel.

CAP. VI.

Was ist bey wählender Spei-
chel-Cur/ oder so lange das Spu-
tum währet/ ferner in acht zu
nehmen/ und wie lange sol
man es gehen lassen.

Wenn die Salivation recht nach
Wunsche ihren Anfang ge-
nommen/ müisset ihr vor al-
len Dingen bey solchen Patienten den
Mund fleissig in acht nehmen und
den Speichel ungehindert fließen las-
sen/ denn diese ausfliessenden Feuch-
tigkeiten/ sind gemeiniglich sehr scharff/ Anfangs
saur/ und verderben wie oft gedacht/ lichen Zu-
das Zahn-Fleisch/ Zunge/ inwendige fälle.
E
Theil

Theile der Wangen/ und wohl gar die
Leisten/ den Gaumen/ Mandeln/ und
das Zäpfflein selbst. Diesen sehr bö-
sen/ und schmerzhaften Zufällen/
Wie ihⁿ zu be-
gegnet. müssen ihr Anfangs ganz gelinde be-
gegnet/ und nur erweichende/ abspüh-
lende und lindernde Emulsionen, oder
in Milch gekochte Kräuter gebrau-
chen/ welche nicht allein die Schmer-
zen stillen/ und die Hitze etwas tem-
periren/ sondern auch den sauer- und
scharffen Speichel etwas besänfftigen
werden. Und diese Arzney Mittel
wiederhohlet und gebraucht fleißig/
den hieran ist viel gelegen/ und würde
die Salivation-Cur, noch einmahl so
gerne von den Patienten gebraucht
werden/ wenn diesen schmerzhaften
Ubel/ könnte und dörffte völlig abge-
holffen/ und solches verhindert wer-
den. Gibt es sich/ auff den Gebrauch
gedachter Arzney-Mittel nicht / kön-
net ihr folgendes/ Mund- und Sur-
gel-Wasser oft laulich einsprizen/ und
das Zahnfleisch und Zunge fleißig
damit Pinseln lassen/ denn es ist et-
was kräftiger in seiner Würckung/
und

und reiniget auch besser/ welches hier
hochnöthig ist.

℞. Decoct. Rad. Chinæ c. vin. ʒ xij. Munde
Die Brühe von den Limonien und
als sie in den Sonnen zu fin- Gurgel
den. ʒ vij. Wasser
darzu.

Syr. papav. err. ʒ jʒ.

Opii. Thebaic. pur. ʒ ʒ.

M. f. ad S. V.

Im Fall aber dieses noch zu schwach
sein dörfte/ wiewohl ich allezeit mit
größtem Nutzen gebrauchet/ und die
Fäulung und Geschwulst etwas über-
hand nehmen wolte/ könnet ihr eine
Unzen Spiritus Fumariæ oder Coch-
leariæ darunter giessen/ oder welches
vortrefflich ist/ nach belieben einen
Zusatz von folgendem rothen Hals-
Wasser darzuthun.

℞. Decoct. tol. Alchimill. & nico-
tian. c. vin. ʒ vj.

Sachar. Aluminis. ʒ j.

Rad. Tormentill. ʒ ij.

Tartari Crud.

Mercur. sublim. ana ʒ ʒ.

Spirit. Vini Rect. ʒ xij.

Flor. Balauft. ʒ ij.

Röstli-
ches
Hals-
Wasser
in diesem
Zustande

¶ 2

Cort.

Cort. Balauft. ʒjß.

Santal. rubr. ʒj.

M. f. Scind. & Cont. gr. mod.

Diese Stücke lasset mit einander 8. oder 10. Tage bey gelinder Wärme sich vereinigen/ und gebraucht/ wenn es sich gesezet/ das klahre so viel euch beliebt/ und zur Sache nöthig dünckt. Solches Wasser scheue sich niemand zu gebrauchen/ auch wenn es nöthig/ vor sich pur allein/ denn es hat seines gleichen nicht in der Chirurgi (was Löcher/ Schäden/ und Geschwähre des Halses betrifft) reiniget und heylet vortrefflich/ alle garstige unreine Schäden/ und Francköische Exulcerationen/ wem es beliebt kan solches allein/ wie ich vorgedacht/ nur mit einem dienlichen Saft oder Rosens Honig vermischt/ gebrauchen.

Nothwendige Erinnerung.

Wer auff solche Weise dem Munde hilfft/ und fleißig auff dessen Zufälle achtung giebt/ hat die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumet; Denn hieran leidet der Patient an meisten/ und diß sind seine größte Beschwerungen/ welche nicht zu

zu ändern/ denn der Mercurius und
seine mitgebrachte Schädligkeit muß
fort/ welches alles Gedult bey dem
Patienten / und Auffſicht bey dem Chi-
rurgo, erfordert.

Den Speichel-Fluß/ laſſet indes Mercket,
ſen ſeinen Weg fortgehen/ und hin-
dert es nicht/ denn dieſes flüſſen führet
eben Materiam Peccantem ab: Iſt
der Fluß ſtarck/ und viel ſchädliche
Feuchtigkeiten bey dem Patienten ver-
handen/ ſo wehret das flüſſen wol 24.
und 30. Tage/ bey andern aber/ wo
das Gegentheil/ dauret es 15. biß 20.
mehr oder weniger Tage: Am beſten
iſt wenn ihr nun mercket/ daß die
Symptomata ob nicht alle/ doch die
größten/ ſonderlich die im Munde nach-
gelassen / die Salivation auch alsdenn
nicht lange mehr wehren wird: Im
Fall es aber zu lange währete/ kan daß
wieder erlaubte Bier trincken/ ein ge-
linde Purgantz/ und daß ein paar mal
gehobene Catharticum, ſolches bald
lindern und dämpffen: Im Gegen-
gentheil aber/ wenn ſie zu geſchwinde
auffhören wolte / wird ſie durch den

Gebrauch ʒ j Mercur. Dulcis, oder
Erregung eines Schweisses/ mehren-
theils wieder befördert.

Wie sich
wehren
den
Speis-
chels
Flusses
Der Pa-
tient zu
verhalte

Dieselbe Zeit über/ wenn der
Speichel-Fluß gehet/ muß der Pati-
ent, wie schon gedacht/ siez im Zim-
mer bleiben/ und sich warm und Dia-
tisch halten/ so lieb ihm seine Gesund-
heit und Leben ist/ denn die Kälte und
auch nur eine kühle Luft/ ist höchst
schädlich/ weil dardurch die Bewegung
der Humoren verhindert wird/ und
wäre sehr gut/ wenn im Frühling und
Herbst allezeit die Salivation-Cur
könte verrichtet werden/ denn diß sind
die bequelmste Jahrs-Zeiten darzu.
Findet sich eine Diarrhæa mit bey/
wie bißweilen geschieht/ müßet ihr
solche/ als ich vorgehendts gesagt/ nicht
bald die ersten Tage/ sondern hernach
mit gelind-anhaltenden Mitteln stopf-
fen: Das Diascordium, nach des Syl-
vii Correction, auff ʒ j. gebraucht/
ist hierzu eine sehr gute Arzenei/ und
können ihr alsdenn etwas mehr näh-
rende und Kräfte bringende Spei-
sen/ anordnen/ auch wohl unterwey-
len/

len/ ein dünnes Bier mit Brodt abge-
kocht erlauben: Die weichen Eyer/
Hüner- Habergrützen - und Kalbs-
Suppen sind gut. Die Bewegung/
Ruhe/ Schlaffen und Wachen/ sol so
eingerichtet sein/ daß keines zu viel ge-
schehe. Wolte sich aber auch eine Ver-
stopffung finden/ müssen die Clystirn
und suppositoria daß beste dabey
thun/ denn andere Laxir-und Pur-
gier-Mittel sind nicht in wehrender
Salivation erlaubt. Werdet ihr die-
sen Erinnerungen folgen/ so kan der
Speichel-Fluß nicht allein wohl von
statten gehen/ sondern auch dem Pa-
tienten gewünschten Nutzen bringen.
Das übrige sol der geneigte Leser/ in
folgendem Capitel vollends finden.

CAP. VII.

Was ist ferner zu verrichten/
wenn der Speichel-Fluß auffge-
höret hat/ oder allzulange an-
halten wolte/ und wie ist allen
sich dabey eingefundenen Zu-
fällen/ vollends zu be-
gegnet.

Berrich-
tung weñ
der Spei-
chel-Fluß
auffhören
fol.

S bald gemercket wird/ daß
der Speichel-Fluß entweder
vor sich selbst auffhören wil/
und genungsam geflossen hat/oder ihr
nehmet aus den Zufällen und den
verhanden gewesenen Schäden ab/das
es Zeit sey/ ihn auffhören zu lassen/
weil der Patient sonst allzuviel Kräfte
te verlieren/ und zu schwach werden
dörffte/ so gebet dem Patienten als
ich im vorigen Capitel gedacht/ eine
dienliche Purganz, worunter nach gut
befinden 5. bis 8. gran, vom Mercurio
Dulcigemischet werden können. Auch
lasset daß Weiße-Zeug/ Hembde/ Len-
lach/ und Überzüge der Betten än-
dern/ und wenn es gut Wetter nach
dem purgiren und schwißen den Pa-
tienten zu Mittage eine halbe Stun-
de / und hernach auch mehr die Luft
geniessen/ die Kleider müssen auch un-
terwehrender Cur gereiniget/ und in
die Luft gehencket worden sein. Der
Tranck vom Decocto Lignorum,
wird alsdenn auch unterlassen/ und
an stat dessen ein alt- gelindes Bier
gebrauchet.

Da

Damit aber die Reliquien des **Wie des**
Mercurii noch besser ausgetrieben *Mercurii*
werden mögen/ so wiederhohlet/wo es *Reliquien*
die Kräfte des Patientens wollen zu- *vollends*
lassen/ das Laxativ, sonderlich wo das *heraus zu*
erstere nicht viel gethan hat/ und lasset *bringen.*
ihn alsdenn in einem Balneo Laconi-
co oder Schwitzstuben/ mit angezün-
detem Spiritu Vini, 2. 3. 4. bis 5. Tage
eine halbe Stunde/ oder so lange er es
vertragen kan/ des Morgens früh be-
hutsam schwitzen/ so wird sich alles zu-
rück gebliebene heraus machen / und
der Patient von der übrigen Salivation
bald befreyet werden.

In diesem bisher Erzehlten ist *Mercke.*
sehr viel gelegen/ welches ein Chirur-
gus genau in acht nehmen muß/ und
könnte nicht schaden/ daß man hernach
zur Proba, den Patienten/ einen Duc-
caten eine weile in den Mund nehmen
und darinnen halten liesse/ welcher/ im
fall noch Mercurius zurück blieben/
bald weiß werden würde / denn der
Mercurius hencket sich an das Gold
an: Dieses wiederhohlet nach Belie-
ben/ und den Ducaten lasset in das
E 5 Feuer

Feuer legen/ so wird er wieder rein
werden/ und der Mercurius gehet
fort.

Werdet ihr allen diesem folgen/
glaubet/ es wird eine rechte und nutz-
bahrste Methode seyn/ darauff ihr si-
cher trauen/ und keine sonderliche Ge-
fahr dabey zu fürchten haben werdet?
Wegen der Recidiv habet ebenfalls
keinen Kummer/ wie euch solches die
Erfahrung gnugsam lehren wird/ und
kan ich wol mit Gott bezeugen/ daß in
unserm Breglaurischen Hospital zu S.
Hiob, bey sehr vielen Jährlich einkom-
menden Patienten/ sie mir dergestalt
glücklich und wohl von statten gegan-
gen/ daß ich es nicht gnug sagen/ und
meinem Gott davor danken kan.

Beschrei-
bung ei-
niger Zu-
fälle.

Damit aber auch noch etwas fer-
ner wegen der Zufälle/ als eine höchst
nöthige Sache / gedacht werde / und
nichts was zur Sache dienlich / zurück
gelassen werden möge / wil ich bey
Schluß dieses letztern Capitels der
Vornehmsten / so dabey vorkommen/
gedencken / und die allerbesten und be-
werthesten Arzney Mittel alsbald
mit

mit beysetzen / weil es ebenfalls ein nö-
thiges Werck / daran den Bund-Verh-
ten viel gelegen.

Die Entzündung des Männli-
chen Gliedes an der Vorhaut ist einer
der gemeinsten und bösesten / welcher
dem Patienten und Chirurgo oft-
mahls viel zu schaffen machet. Mei-
ne göldene Milch / ist hierzu eine ge-
bedeyte Arzney / nur daß anfangs ein
gutes Cataplasma, und auch nach etli-
chen Tagen wieder darzwischen ge-
braucher werde / als welches vorher
die Poros öffnen / die Haut gelinde / und
die darinn-erhaltene Materi dünne
machen wird / worauff der Umschlag
desto besser würcken kan. Die Cata-
plasmata und meine Milch findet ihr
in meinem wahrhafften Feldscherer
part. 5. pag. 470. 471. & 483. ausführ-
lich beschrieben. Könnet ihr so bald
nicht zu Bereitung gedachten Umb-
schlags gelangen / braucht folgenden /
welcher in der Wirkung nicht ge-
ringer / und mir vielmals sehr grosse
und gewünschte Hülffe gethan.

Rx. Ce-

R. Cerufs.
Bol. alb. ana ʒij.
Tutiæ præpar. ʒj.
Oliban.
Myrrhæ. ana ʒij.
Vitriol. alb.
Alum. Crud. ana ʒʒ.
Pul. fol. theæ.
Flor. Sambuciana ʒʒʒ.
M. f. f. A.

Aluff diese zusammen gemischte Pul-
ver / gieffet Begebreit Eichel-Laub/
und Schellkraut. Wasser / jedes ein
halb Quart / und gute Laugen 1.
Quart / lasset es wohl mit einander
kochen / und gebrauchts oft warm an
der Vorhaut oder Glandul des männ-
lichen Gliedes / mit Umbschlagung
wol eingeneht / und wieder ausge-
drückter Tücher / so werdet ihr nach
und nach / diesen Zufall vertreiben
können.

Sinden sich Blattern an der Vor-
Blattern haut / und Kopff männlichen Gliedes /
die Anfangs gar geringe und klein
scheinen / hernach aber bald grösser
werden / und tieff / wegen übler Be-
schaffen

Schaffenheit der darinn enthaltenen Materi, einfaulen und um sich fressen/ die könnet ihr anfangs am allerbesten mit fleißigem auffstreichen folgenden Kühl-Salbleins vertreiben/ welches aber allemahl/ ehe ihr frisches darauff streichet vorher wol mit reinen Tüchern/ abgewischet werden muß.

Rx. Das wohl und gelind-bereiteten ^{Sälb}
Lithargyrii-Sälbleins mit ^{lein dar}
Ol. Lil. albor. gemacht ^{zu} ʒiij.

Tutiæ præpar.

Muster-Schalen præpar.

Lap. Calaminar. ana q. s.

Mischt alles wohl untereinander/so werdet ihr hierzu eine vortreffliche Arzney haben: Mercket aber/ das Lilien-Dehl muß nicht mit Baumsondern mit frischem Mandel-Dehl bereitet seyn. Im Fall sie aber darauff nichts geben/ und schon sehr groß sind/müssen sie neben bey schärffer tractiret/ un̄ mit folgendem Balsam verbunden/ und gereiniget werden.

Rx. Bals.

Balsam
in diesem
Zustand
de.

R. Bals. Vulnerar. Hantkii. ʒj.
Copaivæ. ʒvj.
Mercur. præcip. ʒj.

Welches letztere nach belieben/und Befindung der Umstände/gemindert/und gemehret werden kan/zuletzt bestreuet sie/ mit folgendem Heil-Pulver/das hierzu/ und auch zu andern unreinen Schäden/ die wiederspenstig und bößartig sind/ sehr gut und berühmt ist.

Pulver
zu diesen
Blattern

R. Pul. Fol. Qvercin.
Tutiæ præpar.
Sarcocoll. ana ʒß.
Præcip. alb.
Myrrhæ ana ʒj.
Rad. Aristol. long. ʒij.
Alum. Crud.
Sacchar. Saturni. ana ʒj.
M. f. ad pul. subtiliss.

Mit dem Præcipitat kan ebenfalls/ nach Befindung der Sache/ auff vorhergehende Weise verfahren werden.

Böse
Feyg
Wargen.

Feyg-oder andere Wargen/ am männlichen Gliede/ und sonst an andern Orten des Leibes. Dis ist auch ein gemeiner/ und sehr böser Zufall

fall/ welche am besten mit folgendem
Wasser vertrieben werden können.

Rx. Alum. Usti. ʒijʒ.

Ceruff.

Bol. alb. ana ʒʒ.

Mercur. Sublimati. ʒiiij.

Camph.

Sacchar. Saturni. ana ʒj.

M. f. ad Subt. pulv.

Wasser
dazu.

Diese Species, solviret bey gelinder
Wärme/ in einem Quart Rosen-
Weg-Breit-und Eichen-Laub-Was-
ser/ schüttelt es oft umb/ und wenn
es 8. oder 10. Tage gestanden/ so fil-
trirt und gebrauchst etwas wärm-
lich. Mit einem Pinsel kan es fleißig/
doch behutsam des Tages aufgestri-
chen werden/ des Nachts aber/ leget
man Tücher in folgendes Wasser/
drücket sie wohl aus/ und schlägt sol-
che offters warm umb/ da sich diese
schädlichen Gaste/ nach und nach bald
verliehren werden.

Rx. Tutiaæ præpar. ʒij.

Ceruff. ʒiiij.

Camphor. ʒjʒ.

Sacchar. Saturn. ʒj.

Ein ande-
res Was-
ser in dies-
sem Zus-
stande.

Mer-

Mercur. Dulc. ʒjʒ.
 Alum. Usti.
 Myrrh. ana ʒj.
 Aq. Mellis. ʒx.
 Rosarum.
 Plantagin.
 Fol. Nicotian. ana ʒvj.
 Camph. Sol. in Spirit. Vin. &
 Myrrh. in Vin.

Diese Mixtur oder Wasser/ wird alle-
 zeit wohl umgerühret. Zuletzt/ wenn
 alles vorbey/ können ihr daß bey er-
 sten Zufall beschriebene Sälblein
 brauchen/ damit die Haut wieder klar/
 und die Flecken weiß und glat wer-
 den.

Ges Geschwulst der Testiculen.
schwulst Wenn ihr vorher ein paar Tage
der Testi- folgendes Cataplasma übergeschla-
culen. gen/ so leget alsdenn stets/ biß
 zur Besserung/ nachgesetztes Pfla-
 ster dicke gestrichen über/ so werdet
 ihr bald gewünschte Linderung em-
 pfinden.

R. Fa

R. Farin. Fabar.
 Orobi.
 Hordei.
 Lupinor.
 Lenticon. ana ʒj.
 Succ. Rutæ. ʒjʒ.
 Lixiv. Dulcis.
 Oliban. Mastich. ana ʒjʒ.
 Pul. Camomillæ. ʒʒ.
 Flor. Sambuci. ʒij.
 Oxymell. Sympl. q. s.
 M. f. ad form. Cataplasma.

Cata-
 plasma
 hierzu.

Dieses Cataplasma wird / wenn es
 auff ein Tuch gestrichen / über einem
 Rohl-Feuer / auff einen Zinnernen
 Teller etwas gewärmet. Das Pfla-
 ster aber machet also:

R. Empl. Defensiv. Würtzii.
 Diachyl. Simpl. ana ʒʒ.
 Ceræ.
 Terebinth. ana ʒviij.
 Myrrh.
 Rad. Altheæ ana ʒʒ.
 Sem. Lin.
 Fœn. græc. ana ʒj.

Pflaster
 bey dies-
 sem Zu-
 stande.

S Oli.

Oliban.

Tart. alb. ana ℥ij.

Gumm. Galban. ℥iiij.

Curcum. ℥vj.

Ol. Lini. q. s.

M. f. loq. ad Rect. Consist. Empl.

Diese 2. Stücke werden euch so contentiren / daß ihr ferner nicht nöthig haben werdet / andere Medicamenta zu suchen.

Löcher
und aller
hand Ex-
ulceratio-
nen des
Halses.

Löcher und Schäden am Halse / am Zäpfflein / Mandeln / und Gaumen. Dieses ist auch ein sehr gemeiner / und böß- verdrießlicher Zufall / der wohl bisweilen auff ordinari Ur- sachen weicht / aber / auch gar leicht wiederkommt. Anfangs kan neben bey / der Hals fleißig mit einem guten Gurgel- Wasser / und zwar mit folgendem gesprühet werden:

Gurgel-
Wasser
bey dies-
sem Zu-
stande.

R̄. Fol. Alchimill.

Vinc. pervinc.

Plantagin.

Veron. ana M. j.

Flor.

Flor. Prunell. M. j̄ß.
Rofar.
Sambuc.
Balauft. ana M. ß.
Rad. Torment.
Cort. Aurant. ana z iij.
M. f. Scind. & Cont. gr. mod.
Coq. c. f. q. Aquæ font. f.

Dieses Gurgel = Wasser / wird die
Schäden von allem Unrath reinigen/
und sie zu nachfolgendem köstlichen
Wasser bereiten.

R. Decoct. Rad. Aristol. long. Anderes
Myrrh. & Fol. Nicot. c. Wasser/
Aq. Mell. z vj. so her
Aq. Rubr. Benedict. z iij. nach zu
Syr. Fol. nuc. Jugul. gebrau
Mell. Rofarum. ana q. f. chen.
M. f. S.

Dieses Wasser oder Mixtur kan nach
Belieben / und erforderndem Umb
ständen / mit dem Aq. Rubr. Bene
dicta vermehret / und schärffer ge
machtet werden. Welches Wasser
§ 2 ihr

ihre in meinem Feldscherer part. 5. pag.
409. zur Gnüge beschrieben findet.
Dieses Wasser lasse sich ein jedweder
recommendiret seyn / denn es ist zu
allen Franköischen / und andern un-
reinen Löchern / vortrefflich gut / und
habe / was unsern Zustand betrifft /
fast unzählbar viel / dergleichen Schä-
den und Löcher / damit curiret. Im
Fall sie aber hartnäcklich bleiben wol-
ten / kan das Aqua Rubr. Benedicta
ganz allein / nur mit ein klein we-
nig Rosen = Honig vermischt / oder
sonst mit einem dienlichen Saffte / ge-
braucht werden / so wird es sich bald
ändern. Ein gleiches thut auch mein
Mercurial - oder Grau-Wasser / daß
in meinem wahrhafften Feldscherer /
part. 5. pagin. 408. zu finden. Wol-
te sich einige Hize finden / wird et-
was Milch / in welcher Holunder-
Blütthe gesotten worden / ein paar
Tage eingesprühet / worauff es sich
insgemein auch zu geben pfleget.

Bubones, Schlieren. Dieser
Schlierē. böse / und Anfangs sehr schmerzhaft-
te Zu-

te Zufall / wird zu erst / damit die
grossen Schmerzen gelindert / und
die Beule desto eher zur Zeitigung
gebracht / und die Materi dünner ge-
machtet werde / entweder mit einem
guten Cataplasmate, oder mit dem
Pflaster / welche 2. Stücke ich kurz
vorher bey geschwollenen Testiculis,
gemeldet / belegt: Hernach aber be-
dienet euch / täglich 2. mahl des Ce-
rati de Galbano, und wenn die Öff-
nung da ist / folgenden Pflasters / die
ersten Tage / weil es mir jederzeit
grosse Dienste gethan:

R. Ol. Comm. ℥jss.
Minii. ℥xiiij.

Pflaster
darzu.

Lasset diese 2. Stücke zu einem gebüh-
renden Corpo kochen / und wenn die
Consistenz richtig / so thut absonder-
lich zerlassen / darzu:

Empl. Diachyl. Simpl. ℥x.

So bald es sich wol mit einander ver-
einiget und etwas kalt worden / thut
diese Pulver darzu.

℥ 3

Pul.

Pul. Styr. Calam.
Benzoin.
Mastich. ana ʒvj.
Gumm. Galban. depur. ʒiiij.
M. f. ad tormam Empl.

Wenn es also 8. Tage nach der Oeffnung verbunden worden / kan der Balsam / welchen ich bey den Blattern gelehret / zum reinigen und Fleischzeugen / mit Corpen wärmlich ein- und ein gutes Heyl-Pflaster darüber ge-
leget werden. Hiebey ist zu erinnern / daß diese Schlieren bißweilen bald / bißweilen langsam / zur Zeitigung kommen / oft auch in etlichen Tagen sehr groß werden / und hernach sich wieder setzen / und wohl gar verlieren. Diesen zu begegnen / weil es allemahl besser ist / sie werden zur Oeffnung und Auslauffen gebracht / denn viel Böses mit weg gehet / und der Patient desto eher gesund wird ; so leget fleißig warm und dick gestrichen das Ceratum de Galbano auff / daß ich auff folgende Weise bereitet.

Rx. Em-

Rx. Empl. Diachyl. Simpl. ℥ss. *Cenatum*
 Ol. Lini. *de Gal-*
 Camomill. ana ℥jss *bano.*
 Pul. Sem. Fæn. gr.
 Rad. Altheæ ana ℥ijss.
 Gumm. Galban. depur. ℥xj.
 M. f. ad f. Emp. l. c.

Dieses Pflaster/ wenn ihr es fleißig
 gebrauchen werdet/ sol euch euer Ver-
 langen bald stillen.

Schäden und Versehrung der Schäden
 Nasen/ und der Stirne. Daß unse- an der
 re giftige/ und böß-artige Feuchtig- Nasen
 keiten/ nicht allein den Hals/ Man- und
 deln/ und Schlund/ sondern auch die Stirne.
 Nasen / euserlich und innerlich/ wie
 auch die Stirne verderben/ und zer-
 fressen können/ ist denen Chirurgis ge-
 nungsam bekandt.

Es ist aber diese Beschädigung
 unterschiedlich/ ja nachdem die Materi
 böse ist/ und Zeit darzu hat/ dieses Ed-
 le Glied zu verderben/ woben viel
 hilfft/ daß die Nase wenig Fleisch hat/

§ 4 und

und das Haupt daselbst seine Unre-
 nigkeiten hinschicket / und sich dar-
 durch reiniget. Diesem Zufall be-
 gegne Anfangs mit gelinden Arz-
 neyen / denn die scharffen machen übel
 ärger / bringen mehr Zufluß hin /
 und machen mit der Zeit hin und
 her Löcher / Speckicht Fleisch / und
 Callohische Härte. Ein vortreffliches
 Mittel ist folgendes Bund-Wasser /
 welches wol ungerüttelt / mit einem
 Pinsel in die Schäden gestrichen / sel-
 bige vortrefflich reiniget / und zu der
 Salvation - Cur geschickt machet.
 (Denn nichts auff der Welt curiret
 solchen Zufall richtiger und besser als
 offtgedachte Speichel-Cur /) das Was-
 ser bereitet also.

Wasser
 in diesem
 Zustande

℞. Decoct. Rad. Aristoloch. long.
 c. Aq. Veron. & Alchimil-
 læ. ʒvj.
 Lixiv. è Calce Viva. ʒiiij.
 Croci Metallor.
 Sacchar. Saturni.
 Mercur. Dulcis.
 Amalgam. Mercurii. ana ʒj.
 Flor.

Flor. Linæ. ʒij.
Phlegmat. Aluminis. ʒj.
Aq. Plantaginis ʒiiij.
M. f. Sec. A. S. ad Usum.

Nachfolgendes Pulver können ihr zu
lest/ wenn die Salivation-Cur zum
Ende/ mit Manier einstreuen/ und
dardurch Haut zeugen/ und die Cur
beschließen.

R. Rad. Aristol. long.

Rotund.

Serpentar. ana ʒʒ.

Pul. Fol. Qvercin. ʒj.

Tutiæ præpar. ʒvj.

Sang. Dracon.

Sarcocoll. ana ʒijʒ.

Sach. Saturni.

Flor. Cinæ. ana ʒij.

Ocul. Cancr.

Cort. Cancr. ana ʒijʒ.

M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Pulver
in diesem
Gebrechē

Im Fall aber bey diesem Zufall
die Weiner schon angegangen/ wie
leicht allhier geschehen kan/ wenn ihm
§ 5 nicht

nicht zeitig vorgebauet wird. So
müssen: solche entweder mit dem
Phlegmate Vitrioli weiß gemacht/
oder von der Schwärze abgeschabet/
und wo nicht/ so viel es immer mög-
lich/ gar herausgenommen werden/
denn es nimbt die Heylungeher nicht
an/ und würde auch/ auff solche We-
se die Salivation-Cur, wenig nutzen/
und mehrentheils vergeblich seyn.
Aber noch eines zum Schluß.

Unheil-
bare
Schäden
und Fi-
steln.

Unheilbare/zerfressne hart räu-
dicht-und Speckichte Schäden/ und
Fisteln/ an den Gelencken/ und an-
dern Dertern des Leibes/ auch Flech-
ten/ Krätze/ Beulen und Pusteln:
Diese verdrüßliche/ und sehr böse Zu-
fälle kommen offters einem Wund-
Arzte bey der Frankosen Kranckheit/
und derer Species unterhanden/und
werden ebensals durch die Salivation-
Cur am allerbesten und gründlichsten
curiret / doch nicht allezeit ordinari
vor sich alleine/ sondern sie sollen vor-
her auff's wenigste 8. Tage/ durch dis
folgende Wasser zur Reinigung und
gutem

gutem Grund gebracht werden/ daa
mit hernach in der Salivation-Cur,
der Mercurius, und dessen Wirkung
besser durchdringen/ und also Materia
Peccans abgeföhret werden kan.
Frank Kenner der berühmte Chi-
rurgus zu Amberg/ lehret mit gutem
Grunde/ man sol in wehrenden schmie-
ren diese Schäden zugleich mit der
Mercurial - Salbe rund herum täg-
lich einmahl schmieren/ und eines
Fingers breit bis an den Rand be-
streichen/ so würde neben der Saliva-
tion-Cur die unfehlbare Heylung
erfolgen.

Ich muß bekennen/ daß ich es et-
liche mahl bey sehr inficirten Leuten
mit gröstem Nutzen gethan/ denn auf
eine gelinde Salivation-Cur, geben
diese Schäden nicht viel. Das Was-
ser/ davon ich Anfangs gedacht/ be-
reitet mit Fleiß folgender Gestalt.

R. Lithargyr. Calcinati. ʒ x.

Wasser
in diesem
Zustande

Dieses kochet mit genugsamen Ehren-
Preis.

Preiß-Wasser / eine gute Stunde /
und wenn ihr es wohl filtrirt, so ko-
chet es abermahl mit ʒij. Limatura
Chalib. eine Stunde / und denn thut /
wenn es auff's neue filtriret worden /
noch darzu:

Mercur. Dulcis. ʒj.

So ist es zu eurem Vorhaben fertig.
Beliebt euch dieses nicht / und wollet
noch etwas stärkeres haben / so ver-
fertigt euch folgendes:

Ein an-
deres
Wasser.

Rx. Lixiv. è Calce Viva. ʒxij.

Flor. Virid. Æris. ʒiij.

Extr. Solani.

Veron.

Alchimill. ana ʒjß.

Sach. Saturni.

Præcipit. albi.

Aluminis Usti ana ʒj.

M. f. S. m. f.

Lasset alles mit einander / ohne den
Bley-Zucker und Præcipitat kochen /
denn seyget es durch / und gebrauchet
das

das Klahre: Hiebey ist zu erinnern/
daß die Extracte von den Kräutern
mit Spiritu Vini bereitet / und vor
her etwas inspissiret werden.
Und diß sey das

LENDLE.



Das ist ein Buch...
das die...
mit...
die...

1583



263066

ULB Halle 3
003 754 286

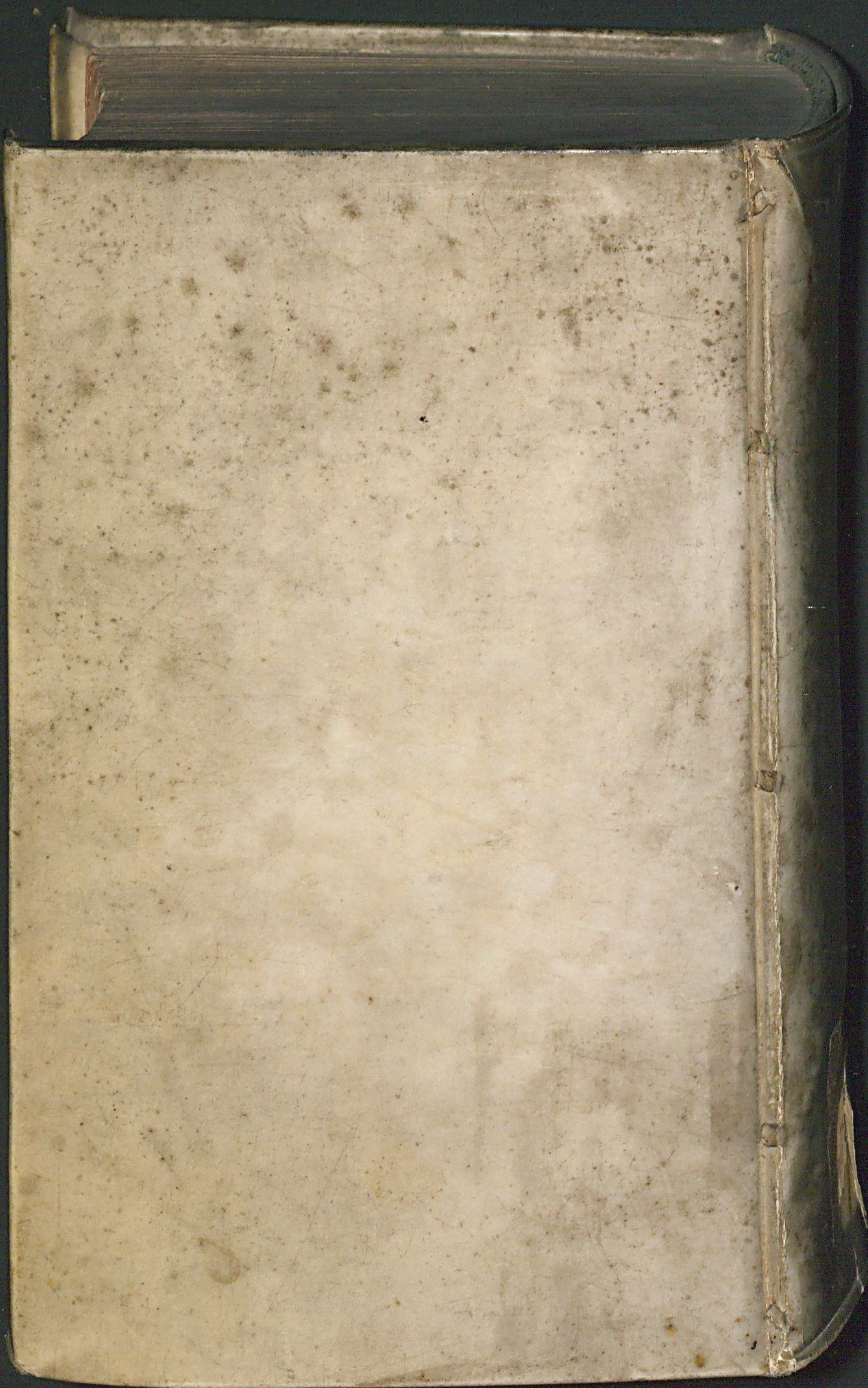


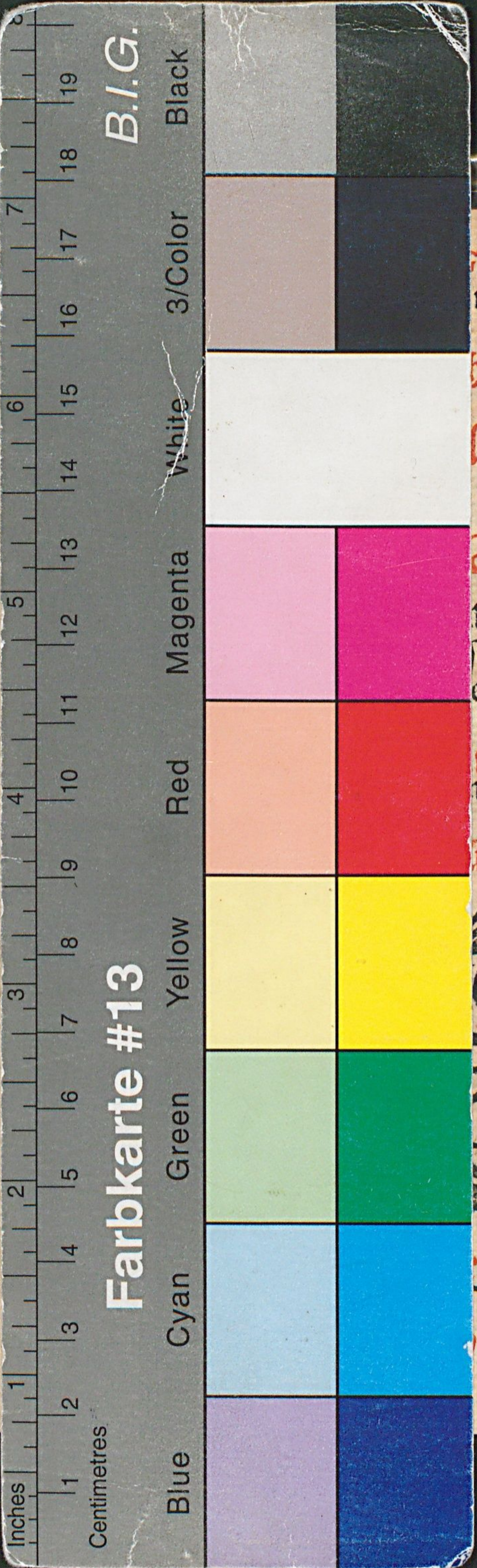
f

86.

MA C







GOTHFREDI PURMANNI
und Stadt = Arztes zu
Breslau.

örlicher Unterricht/
und

Inweisung

Wie die

ation = Cur /

abständen und Vortheilen
sicherste vorzunehmen: Da
ende Nutzen und gewünschte
darauff folgen möge.

rkten/ zur fernern Aufmun-
mehrern Nachricht / an den
Tag gegeben.

ündiget/ damit wird er gestrafft.



fürstl. Sächs. Privilegio.

In Verlag
rlachs/ Buchhändl. zur Liegnitz.

29

